Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1940

280 (27.11.1940)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 280 | Mittwoch, 27. November 1940 | 112. Jahrgang

Trauergesang um Englands Blockadekrieg

„Wir können mit unserer Blockade diesen Krieg gegen Deutschland selbstverständlich nicht gewinnen" — „Gebt uns Schiffe! Unser Leben hängt davon ab" — Notschreie über dem Kanal, die zur Alltäglichkeit geworden sind.

Genf, 27. Nov. Eine neue klatschende Ohrfeige für den Zweckoptimismus Churchills und seiner Hörigen stellt ein Vortrag im Londoner Rundfunk dar. In bemerkenswerter Offenheit **wird darin die britische Blockade gegenüber Deutschland und Italien, die, wie man so großsprecherisch ankündigte, die autoritären jungen Mächte Europas auf die Knie zwingen würde, als erfolglos bezeichnet. „Selbstverständlich kann man mit dieser Blockade"**, so heißt es in dem Rundfunkvortrag wörtlich, **„diesen Krieg nicht gewinnen. Deutschland hat große Vorräte im Lande angehäuft, und es ist damit zu rechnen, daß es mit diesen Vorräten noch lange auskommen wird." (!)**

Der britische Schiffahrtsminister Ronald Croß tut ein Uebriges, um den Eindruck von dem außerordentlichen Ernst der Lage Großbritanniens noch zu verstärken. Im Anschluß an den Nachrichtendienst im englischen Rundfunk versuchte er, die großen britischen Handelsschiffsverluste der letzten Monate seinen Hörern gegenüber zu rechtfertigen. **Seit Juni ds. Js. haben sich, so gestand er ein, die Verluste an Handelsschiffsraum verdreifacht.**

Diese Erhöhung der Verlustziffern **sei auf die günstigeren Ausgangsstellungen der deutschen Seestreitkräfte zurückzuführen.** England hofft, so versuchte er die sicherlich aus allen Himmeln fallenden Briten zu trösten, diese Verlustquote senken zu können. „Selbst bei Hinzunahme der Werften der USA", so rundete Croß das düstere Zukunftsbild Englands ab, „ist es recht zweifelhaft, ob England, auf lange Sicht gesehen, über genügend Handelsschiffe verfügt. Die Importe sind sehr stark zurückgegangen, **da Deutschland Großbritannien fast von sämtlichen europäischen Märkten ausgeschlossen hat."** An das britische Volk richtete Croß dann einen eindringlichen Appell, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß England unter allen diesen Umständen in nächster Zeit weniger überseeische Güter einführen könne, **beim Verbrauch von Waren äußerst sparsam zu sein. „Wir müssen Schiffe haben!"** rief Croß am Schluß seiner Ausführungen, alle Schönfärberei und Illusionen unter dem Eindruck der harten Wirklichkeit über Bord werfend, aus, **„unser Leben hängt von dem Besitz einer genügenden Anzahl von Schiffen ab!"**

*

Japanischer Vormarsch in der Provinz Hupei. — Heftige Kämpfe bei Itschang.

Tokio, 26. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Hier vorliegenden Berichten zufolge **eröffneten die Japaner am Montag in der Provinz Hupei an verschiedenen Punkten Angriffe gegen schätzungsweise 300 000 chinesische Truppen der Zentralarmee.**

Größere Kämpfe spielten sich bei Itschang ab, wo japanischen Berichten zufolge **die 30. chinesische Division unter General Eupo geschlagen und zurückgetrieben wurde.**

Andere japanische Einheiten drangen bei Wnagkiatsi, 35 km südwestlich von Itschang vor. — Ferner stießen motorisierte Einheiten nach heftigen Kämpfen mit Truppen des chinesischen Generals Entai bis nach Penchiniac, 50 km nordwestlich von Kingmoenn, vor und eroberten die Stadt.

Danktelegramm Tukas an den Reichsaußenminister.

DNB. **Berlin**, 27. Nov. **Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Tuka sandte dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop beim Verlassen des Reichsgebietes ein Danktelegramm in welchem er gleichzeitig die Bitte aussprach den Führer der Dankbarkeit und des Vertrauens des slowakischen Volkes zu versichern.**

Der Hafen von Dover erneut unter dem Feuer deutscher Geschütze

Nächtliche Bombenangriffe auf Avenmouth — Weitere Erfolge gegen Geleitzüge

Berlin, 27. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei sehr ungünstiger Wetterlage beschränkte sich in der Nacht vom 25. zum 26. November und am 26. November die Tätigkeit der Luftwaffe auf bewaffnete Aufklärung und Einzelunternehmungen. In Avenmouth riefen nächtliche Bombenangriffe mehrere Brände hervor.

Bei Angriffen auf Geleitzüge wurde bei Falmouth ein Begleitschiff von 7000 BRT. versenkt, vor der Themsemündung zwei Handelsschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt, bei Avenmouth ein kleines Handelsschiff durch Flugzeugkanone in Brand geschossen. Auch gestern wurden britische Häfen weiter vermint.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter wirksames Feuer.

Britische Flugzeuge warfen im Reichsgebiet vereinzelt Bomben. Es wurden einige Wohnhäuser beschädigt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Bei erfolglosen Angriffen britischer Flugzeuge auf deutsche Vorpostenboote gelang es, wie bereits bekannt gegeben, in der Nordsee einem Boot, ein feindliches Flugzeug abzuschießen, ein weiteres Flugzeug wurde durch Flakartillerie brennend abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Flak zerbricht britischen Luftangriffsversuch auf die Reichshauptstadt.

Berlin, 27. Nov. In der Nacht vom 26. zum 27. November **versuchten mehrere britische Flugzeuge die Reichshauptstadt anzugreifen. Infolge der starken Flakabwehr gelang es ihnen jedoch nicht, die Sperrzone zu überfliegen.** Sie mußten vor Erreichen der Stadt abdrehen, nachdem sie einige wenige Bomben in den äußersten Stadtrandgebieten abgeworfen hatten. Es wurde nur geringer Häuser- und Flurschaden angerichtet.

*

Bristol — die Stadt der Ruinen

Zum neuen deutschen Massenangriff auf Bristol. — Wahrer Bombenregen auf die Stadt. — Auch auf London wieder deutsche Bomben.

Newyork, 27. Nov. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß veröffentlicht jetzt die ersten von der britischen Zensur durchgelassenen Einzelheiten über das Ergebnis des deutschen Bombenangriffs auf Bristol unter erstmaliger Namensnennung der Stadt. **„Der Angriff der deutschen Flieger am Sonntag"**, so heißt es in diesem Bericht, **„hatte geradezu vernichtende Folgen. Die Straßen sind noch heute durch hohe Haufen zertrümmerten Mauerwerkes blockiert. Der Anblick der zerstörten Gebäude und Häuser ist entsetzlich.** Von einer Anzahl mehrstöckiger Gebäude stehen nur noch Mauerteile. **Wirr verbogene Eisenträger lassen auf fürchterliche Feuersbrünste schließen.** Anscheinend hat sich der deutsche Angriff auf gewisse Stadtteile konzentriert und diese zu Ruinen gemacht."

Die neuesten den Agenturen aus London vorliegenden Berichte melden übereinstimmend, **daß nach einer durch Schlechtwetter bedingten Kampfpause deutsche Flugzeuge einen neuen Massenangriff auf eine bereits in der letzten Woche schwer getroffene Stadt Westenglands begonnen hätten.** Die Stadt, in der man allgemein Bristol vermutet, **sei einem wahren Bombensegen ausgesetzt gewesen.** In jeder Minute seien deutsche Flugzeuge über der Stadt erschienen, und man hätte schwere Explosionen wahrnehmen können.

Auch London, so wird weiter berichtet, habe nach ruhigem Vortag wieder Luftalarm gehabt. Schon am frühen Abend seien Explosiv- und Brandbomben über einem Londoner Bezirk abgeworfen worden. Verschiedene Gebäude hätten Beschädigungen erlitten. Auch über einer Stadt Ostmidlands seien deutsche Flugzeuge erschienen.

*

Von 80 Nächten nur zwei Nächte keinen Luftangriff

Die Kriegsverbrecher auf der Suche nach Aufräumungsarbeitern

Berlin, 27. Nov. Auch Churchills verzweifelte Lügen haben kurze Beine. Während er dem Ausland Märchen über die angebliche Wirkungslosigkeit der deutschen Luftangriffe auf die englischen Rüstungszentren vorzusetzen wagt, wobei er sogar seine eigenen Eingeständnisse wieder dementiert, wird diese bedenkenlose Einstellung noch am gleichen Tage in einer amerikanischen Zeitung bloßgestellt. Der Londoner Korrespondent der „Newyork Times", eines gewiß englandfreundlichen Blattes, fügt seiner Meldung über die letzten Luftangriffe hinzu, **man könne annehmen, daß auch anderes getroffen worden sei als ein Altersheim, Kirchen und Schulen, wie die Briten behaupteten.** Der Zensor — so erklärt der amerikanische Journalist seinen Lesern diesen Umstand — bestehe darauf, daß die Berichte sich auf diese nichtmilitärischen Ziele beschränkten. **Es sei allerdings verständlich, meint er, daß man den Deutschen nicht sagen wolle, welche Industrieanlagen getroffen seien.**

Auch Churchill selbst gab am gleichen Dienstag, wenn auch indirekt zu, daß die Angaben der deutschen Flieger über die Wirkung ihrer Bomben zutreffend sind. Vor dem Unterhaus mußte er, offenbar zur Beruhigung der Bevölkerung, bekanntgeben, **daß weitere 3000 Bauarbeiter aus dem Heere entlassen würden, um bei den Aufräumungsarbeiten in London mitzuwirken.** Die Zerstörungen sind so gewaltig, daß man auf die seltsamsten Ideen verfällt, um Arbeiter für die Beseitigung der Trümmermassen zu bekommen. So kündigte der Minister für die innere Sicherheit, Morrison, vor dem Unterhaus **die Freilassung von internierten Ausländern an, wenn diese bereit sind, ihre „Loyalität" durch Eintritt in die Aufräumungskolonnen zu beweisen.**

Das Durcheinander in London ist sogar so groß, daß die Instandsetzungstrupps nicht einmal die Vorbedingungen für ihre Aufräumungsarbeiten erfüllt sehen. Nach „Newyork Herald Tribune" **sind die freiwilligen Luftschutzarbeiter in St. Mary Gray in den Streik getreten, weil sie in ihren Unterkunftsräumen nicht einmal Licht und Heizung haben, weil Stahlhelme fehlen und sogar eine ausreichende Verpflegung.**

Von 80 Nächten seit Beginn der deutschen Luftoffensive blieb London nur an zweien von Luftangriffen verschont, stellt Reuter fest. Da fällt mancherlei Schutt an, den Churchill nun wegräumen lassen muß. Und gar nicht lange, da bricht das morsche Plutokratengebäude zusammen und begräbt auch die Kriegsverbrecher unter sich.

Wandel in der Neutralität

Der völkerrechtliche Begriff „Neutralität" ist durch die politische Entwicklung immer mehr ins Gedränge geraten. Die Reichsregierung hat in einigen vor dem Kriege abgeschlossenen Verträgen dem Begriff noch einen sicheren Inhalt zu geben versucht, indem in einem Zusatzprotokoll festgestellt wurde, eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil liege nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität in Einklang stehe, und es sei daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht an dem Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransit fortgesetzt wird. Die englische Blockadepolitik, wie überhaupt die englische Politik mit ihrer Grundtendenz, daß es keine Neutralität mehr geben dürfe, vielmehr alle neutralen Staaten sich an die Seite Englands stellen müßten, hat diesen deutschen Versuch zur Stabilisierung des Begriffes Neutralität zerschlagen. Es ist bekannt, wie „stabil" einige Staaten, so Norwegen, Holland und Belgien, ihre Verpflichtung zu aufrichtiger Neutralität aufgefaßt haben. Eine solche Auffassung von „Neutralität" hat für diese Länder zu schwerwiegenden Folgen geführt.

Ging es in jenen Fällen noch um den „klassischen" Begriff, so erhielt er durch Italien eine neuartige Auslegung. In dem deutsch-italienischen Pakt vom Mai vorigen Jahres verpflichtete sich Rom zu militärischem Beistand. Damit war moralisch eine Neutralität Italiens in dem zwischen Deutschland und England heraufziehenden Konflikt von vornherein ausgeschlossen. Völkerrechtlich, das heißt, wenn man unter Neutralität Nicht-Teilnahme an den Kriegshandlungen versteht, blieb Italien zunächst neutral. Um aber die moralische Besonderheit seines Verhältnisses zum Reich auszudrücken kennzeichnete Italien seine Haltung als „nichtkriegführend" und in einem späteren Abschnitt sogar noch prägnanter als „vor-kriegführend". Völkerrechtlich änderte sich dadurch zwar nichts. Die neue Kennzeichnung drückte lediglich einen Zustand der Sympathie für die eine, der Antipathie für die andere Seite aus. Diese Hinzufügung zu dem Begriff Neutralität oder dessen Neudeutung hat inzwischen Schule gemacht. Spanien und Ungarn bekannten sich ebenfalls als „nichtkriegführend" und gaben dadurch ihre Sympathie für die Achsenmächte zu erkennen, während andererseits die Türkei, als sie sich ebenfalls als im Zustande der Nichtkriegführung befindlich bezeichnete, damit ihre Zuneigung für England bekundete. Der Rätebund ist zwar bei dem klassisch-völkerrechtlichen Begriff geblieben, jedoch war durch die Tatsache, daß er sich zu enger politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Reich bereit fand, seine Sympathie für die Bestrebungen des Reiches und seine Abneigung gegen die Ziele Englands und Frankreichs eindeutig erkennbar geworden. Auch die Haltung des Rätebundes darf darum als „nichtkriegführend" bestimmt werden. „Klassische" Neutralität gegenüber dem Konflikt konnte und kann schon deshalb nicht bestehen, weil der Rätebund durch die Angliederung eines Teiles Polens an der Neuordnung in diesem Teil Europas teilgenommen und damit den englischen Kriegszielen widersprochen hat.

Durch die Beitritte zu dem Dreiervertrag ist, wie die „Köln. Ztg." ausführt dem Begriff Neutralität nun noch eine weitere Nuance hinzugefügt worden. Die drei hinzugetretenen Staaten werden „nichtkriegführende" Staaten (was Ungarn, wie bereits gesagt, für sich schon früher erklärt hat). Mit ihrer Zustimmung zu dem Gedanken der Neuordnung Europas durch die Achsenmächte geben sie moralisch ihre Neutralität ohnehin auf. Aber der Beitritt hat noch eine weitere Folge: Diese drei Staaten stehen gleichsam auf der Schwelle zwischen effektiger Beteiligung am Krieg und Frieden. Der Dreiervertrag stellt ein Militärbündnis mit einem klar festgelegten „Bündnisfall" dar. Bloß „nichtkriegführende" Staaten sind in der Lage, selbst Zeit und Anlaß ihres Eintrittes in den Krieg und des Aufgebens ihrer Neutralität zu bestimmen. Bei dem „nichtkriegführenden" Italien lag auf Grund des Militärpaktes der Bündnisfall von Anfang an vor, jedoch brauchte das Reich den militärischen Beistand Italiens nicht abzurufen, vielmehr trat Italien aus eigenem Entschluß in den Krieg ein. Für die drei dem Dreierpakt neu beigetretenen Staaten würde der Bündnisfall automatisch eintreten, falls ein bisher an dem Konflikt nicht beteiligter Staat auf der Seite der Gegner der Achse an dem Krieg teilnähme. Für diese drei Staaten können somit nicht die drei ursprünglichen Unterzeichner des Dreiervertrags militärischen Beistand „abrufen" und den Bündnisfall auslösen, sondern nur eine bisher außerhalb stehende Macht. Die fürdere Neutralität der drei Staaten ist mithin eine „bedingungsweise". Ihre Haltung ist nicht mehr nur „nichtkriegführende", sondern, wenn man die von Italien eingeführte Terminologie anwenden will, zum mindesten schon vor-kriegführend. Tatsächlich aber deckt diese Kennzeichnung die Haltung nicht mehr ganz, sie **bildet bereits wieder eine neue Nuance der „Neutralität".**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reichsschatzmeister Schwarz 65 Jahre alt

München, 27. Nov. Am 27. November begeht der Reichsschatzmeister, Reichsleiter Franz Xaver Schwarz, seinen 65. Geburtstag. Die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das deutsche Volk gedenkt an diesem Tage eines Mannes, der sich als einer der treuesten Mitarbeiter des Führers im Kampf um den Sieg der deutschen Revolution geschichtliche Verdienste erworben hat und heute als Leiter der Parteiverwaltung hervorragenden Anteil am gesamten Wirken der NSDAP. hat.

Franz Xaver Schwarz wurde am 27. November 1875 in Günzburg a. D. geboren. Während des Krieges 1914/18 stand er zweimal an der Front und wurde als Leutnant der Landwehr entlassen. Bereits im Jahre 1922 trat er in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein. Als nach der Erhebung des 9. November 1923 die Partei verboten wurde, war er als führendes Mitglied in der „Großdeutschen Volksgemeinschaft" tätig. Als der Füherer am 26. Februar 1925 seinen flammenden Aufruf zur Neugründung der Partei erließ, stellte er sich sofort wieder Adolf Hitler zur Verfügung. Er war so sehr von den Ideen des Führers begeistert, daß er seine sichere Existenzgrundlage als Verwaltungsbeamter der Stadt München aufgab, um sich ganz der aktiven Arbeit für die Bewegung widmen zu können. Am 18. März 1925 ernannte ihn Adolf Hitler zum Reichsschatzmeister der NSDAP.

Seit diesem Zeitpunkt genießt er das restlose Vertrauen des Führers, das seinen Niederschlag in einer notariellen Vollmacht vom 16. September 1931 gefunden hat, in der der Führer den Reichsschatzmeister zum Generalbevollmächtigten in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Partei ernannte. Die bereits bestehende Parteiverwaltung wurde zu einer großen Verwaltungsorganisation ausgebaut, die jetzt im Kriege ihre große Bewährungsprobe besteht.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die letzten Dobrudscha-Deutschen verließen Rumänien.

Constanza, 26. Nov. Am Dienstag wurden die letzten volksdeutschen Aussiedler aus der Dobrudscha in Cernavoda eingeschifft, um die Fahrt ins Reich anzutreten. Diese letzten dobrudschadeutschen Aussiedler, die in Constanza und Umgebung lebten, fuhren in einem mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Sonderzug nach Cernavoda. Im Verschiffungshafen lagen die beiden Dampfer „Passau" und „Franz Schubert" vor Anker, die die 850 Volksdeutschen aufnahmen, um mit ihnen donauaufwärts bis Semlin zu fahren. Von dort wird die Weiterreise nach Deutschland mit der Bahn fortgesetzt werden.

Mit der Einschiffung dieser Volksdeutschen ist im großen und ganzen die Aussiedlung aus der Dobrudscha beendet. Im November wurden 14 000 Volksdeutsche ausgesiedelt, die ihre Fahrt ins Reich angetreten haben.

Botschafter Buti auf der Heimfahrt. Der Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, der aus Anlaß der Unterzeichnung der Protokolle über den Beitritt Rumäniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt in Berlin weilte, verließ am Montag abend die Reichshauptstadt.

Erfolglose Angriffe auf deutsche Vorpostenboote

Ein feindliches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 26. Nov. Im Laufe des Vormittags des 26. Novembers wurde in der Nordsee ein deutsches Vorpostenboot von einem englischen Kampfflugzeug vom Typ „Lookhead" angegriffen. Trotz starken Seeganges gelang es dem Vorpostenboot, das Flugzeug durch gut liegendes Abwehrfeuer zum vorzeitigen Abdrehen zu zwingen. Sämtliche Bomben, die dem Vorpostenboot gelten sollten, verfehlten ihr Ziel.

Im Laufe des Nachmittags griffen in der Nordsee ferner zwei englische Torpedoflugzeuge zwei deutsche Vorpostenboote an. Unsere Vorpostenboote eröffneten sofort das Feuer und vereitelten die wohlgezielten Feindangriffe durch geschickte Abwehrmanöver. Trotz der durch starken Seegang und schlechte Sichtverhältnisse hervorgerufenen ungünstigen Bedingungen gelang es, eines der angreifenden Flugzeuge abzuschießen. Ein verwundeter Besatzungsangehöriger des abgeschossenen Feindflugzeuges konnte geborgen werden. Unsere Vorpostenboote sind unversehrt.

*

„England so gut wie geschlagen"

Botschafter Kennedey widerlegt Churchill

DNB **Neuyork**, 26. Nov. Den phantastischen Lügenmärchen über die angeblich vernichtenden Gegenschläge Englands und dem Optimismus, den Churchill zur Schau zu tragen versucht, gibt der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, Kennedey, jetzt eine vernichtende Absuhr:

Wie „Neuyork Daily Mirror" mitteilte, erklärte Kennedey den Leitern der USA.-Filmindustrie, das britische Reich stehe unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Amerika solle erkennen, daß England so gut wie geschlagen sei. Die USA.-Filmindustrie täte gut daran, die Herstellung von Hetzfilmen gegen die autoritären Staaten einzustellen.

Daß diese offene Mitteilung aus berufenem Munde unter den Neuyorkern Filmjuden, die mit den Londoner Kriegsverbrechern auf Gedeih und Verderb verbunden sind, eine „Sensation" ausgelöst hat, kann nicht überraschen.

Churchill kauft abgedankte USA.-Frachter

Neuyork, 26. Nov. Die Bundesschiffahrtsbehörde gab bekannt, daß England den Antrag auf Kauf von acht 5000 BRT.-Frachtern der Black-Diamond-Linie gestellt habe, um seine Schiffsverluste auszugleichen. Es handelt sich um Dampfer, die etwa 20 Jahre alt sind.

*

Wieder eine „Heldentat" der RAF.

Bomben auf das Zentrum von Antwerpen

Brüssel, 26. Nov. In Antwerpen, wo sich vor einigen Tagen noch Künstler und Wissenschaftler aus Deutschland und Belgien trafen, um das Gedächtnis des großen flämischen Malers Peter Paul Rubens festlich zu begehen, hat die Royal Air Force eine ihrer „Heldentaten" vollbracht. In den ersten Morgenstunden des 23. November wurde das Zentrum der Stadt von englischen Fliegern überflogen, die wie gewöhnlich eine Reihe von Bomben auf nichtmilitärische Ziele abwarfen. Dabei wurde das weltbekannte Rubens-Denkmal auf dem Grünen Platz beschädigt. Wenn sonst auch nur Sachschaden entstanden ist, glücklicherweise aber keine Todesopfer zu beklagen sind, so hat dieses neueste Attentat der RAF. doch in der Scheldestadt größte Empörung ausgelöst.

Der italienische Wehrmachtsbericht

An der Epirus-Küste gelandete Feindabteilungen vernichtet oder gefangen — Zahlreiche Angriffe der italienischen Luftwaffe — Korfu wiederholt bombardiert

Rom, 26. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind feindliche, an der Epirus-Küste gelandete Abteilungen teils vernichtet, teils mit ihren Waffen gefangen genommen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften über dem ganzen Operationsgebiet zahlreiche Angriffe durchgeführt. Straßenknotenpunkte, Brücken, Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppenzusammenziehungen längs des Kalamas-Tales in Arta sowie bei Perati und Erseke sind aus der Höhe, im Tiefflug oder im Sturzflug einem heftigen Bombardement unterzogen worden. Die Forts der Insel Korfu sind wiederholt bombardiert und getroffen worden, wodurch heftige Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Unsere Jäger haben über Durazzo zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben Leros und Stampalia angegriffen. Einige Gebäude wurden beschädigt, darunter nur eines von einigem militärischen Interesse. Weder Tote noch Verwundete. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak brennend abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein Angriff motorisierter feindlicher Einheiten in der Zone von Sabderat und im Ghir-Ghir-Tal (Sorobatib) von unseren Truppen prompt abgeschlagen. Einige feindliche Kraftwagen fielen in unsere Hand.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Assab abgeworfen, die einen Toten, vier Verwundete und leichte Schäden zur Folge hatten."

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein ist, Ihre Nerven widerstandsfähig sind und die Verdauung angeregt und gefördert wird. — Versuchen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Sie führen damit Ihrem Körper 27 der bekanntesten Kräuter und Mineralsalze zu, die, genau aufeinander abgestimmt, sehr bald ihren wohltuenden Einfluß erkennen lassen. 40 Tage-Packg. RM 1,80, Doppel-Packg. RM 3,30. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern (auch in Tabletten). **Heidekraft**

„Zerstörung der deutschen Seemacht ein Wunschtraum"

Newyork, 26. Nov. Auf die wachsenden Schwierigkeiten Großbritanniens zur See machen jetzt sogar englische Blätter aufmerksam. Der Flottenkorrespondent der „Yorkshire Post" erklärt, daß die deutsche Flotte, außerordentlich aktiv sei und England in einer Form herausfordere, die nicht übersehen werden könne. **Zu behaupten, die deutsche Seemacht sei in Norwegen zerstört, sei ein Wunschtraum.**

Auch „Economist" gibt seiner Sorge über den großen Verlust an Schiffen und Frachten Ausdruck. Seit dem Zusammenbruch Frankreichs, so heißt es in der englischen Zeitschrift, seien die Schiffsverluste gewaltig gestiegen.

*

„Englands Produktion außerordentlich gelähmt", — „Osthäfen für größere Schiffe nicht mehr benutzbar".

Newyork, 26. Nov. Bei einer Rede vor den amerikanischen Fachgewerkschaften entschlüpften dem britischen Gewerkschaftsführer Citrine allerlei interessante Geständnisse, die wenig zu dem passen, was man über die Wirkung der deutschen Luftangriffe gewöhnlich aus England hört. Die deutsche Bombardierung habe, so erklärt Citrine, auf die englische Produktion außerordentlich lähmend gewirkt, so daß sie wesentlich hinter der planmäßigen Höhe zurückgeblieben sei.

Schlecht verträgt es sich auch mit den täglichen Londoner Berichten über „geringe Schäden an Wohnhäusern", wenn Citrine zugeben muß, daß England fast nur die Westhäfen benutze, da größere Schiffe in den Osthäfen nicht mehr anlaufen könnten.

Lord Rothermere gestorben.

Stockholm, 26. Nov. Nach einer Reuter-Meldung ist Lord Rothermere auf den Bermuda-Inseln gestorben. Er befand sich seit Mai in einer Sondermission in Amerika.

Lord Craigavon †. Der englische Ministerpräsident von Nordirland, Lord Craigavon, ist am Sonntag gestorben. Er war 69 Jahre alt, galt aber nicht als krank. Er war Ministerpräsident des Ulstergebietes seit 1921. Noch in jüngster Zeit hat er Versuche vereitelt, eine Einigung der beiden irischen Gebiete anzubahnen. Gegen alle de-Valera-Anhänger, Irra-Leute und irisch bewußte Elemente im allgemeinen führte er einen brutalen Unterdrückungs- und Ausrottungskampf.

Iris vor der Ehe

ROMAN VON GERT ROTHBERG

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.)

Dabei äußerte Iris Hoym in knappen, überlegten Worten ihre Meinung über mannigfaltige Verbesserungen und Möglichkeiten. Sie hatte unter anderem völlig selbständig einen Plan entworfen, wie man der periodisch auftretenden Trockenheit der Wiesen, die in jedem Jahre eine nicht unerhebliche Einbuße an wertvollem Heu mit sich brachte, steuern könne. Unter weitgehender Berücksichtigung ihrer Vorschläge wurde eine günstig liegende natürliche Geländesenke zu einem Stauteich umgestaltet und aus dem Fluß allmählich angefüllt. Ein Netz von schmalen Gräben, die mit dem Teich in Verbindung standen und die ihrerseits wieder gestaut werden konnten, durchzog das ertragsgefährdete trockene Land und sorgte für reichen Zutritt des fruchtbaren Nasses.

Diese Maßnahmen sorgten für Arbeit und gaben seither den Landarbeitern vor allem im zeitigen Frühjahr vollauf zu tun. August Hoym aber war von heimlichem Stolz über diese Tüchtigkeit seiner Nichte erfüllt. Und heute, als sie beide, Bügel an Bügel, dicht nebeneinander hielten und über die prächtig liegenden Felder hinspähten, ging sein onkelhaftes Gefühl wieder einmal mit ihm durch und er strich ihr zärtlich mit seiner großen behaarten Hand über das frische Gesicht, das ihm lachend zugewandt war.

„Mädel, Mädel, ich habe eine rechte Freude an dir! Bist ein wackrer Kerl, und da weiß ich denn wenigstens mein ganzes Hab und Gut bei dir in den richtigen Händen. Das ist eine große Beruhigung für mich. Aber einen tüchtigen Mann wirst du dir trotzdem zur Seite nehmen müssen. Denn du besitzt doch auch noch Gut Hoym! Und Wildenhagen und Hoym verlangen jedes für sich einen ganzen Herrn. Na, fürs erste hast du ja noch auf Hoym euren alten Inspektor, auf den dein Vater so große Stücke hielt. Aber du mußt daran denken: er ist alt. Wenn er das auch nicht wahrhaben will und seine Sache immerhin noch ganz vorzüglich macht. Aber wenn du dann mal mit eins einen Neuen brauchst, dann wird die Sache schon brenzlich. Man weiß nie im Anfang, wen man da bekommt. Also einen Mann wirst du dir ja wohl mal nehmen müssen — von allem anderen abgesehen. Gefällt dir etwa schon einer?"

„Was für eine Frage, Onkelchen!" lachte Iris den alten Herrn schelmisch an. „Aber ebenso offen geantwortet wie gefragt: nein! Die ich kenne und die in Frage kämen, die sind alle für meinen Geschmack noch reichlich unfertig, um nicht ein stärkeres Wort zu gebrauchen."

Onkel August zog den Kopf ein, gerade als hätte er etwas darauf bekommen.

Nach einer Weile fragte er:

„Alle?, Wirklich? Und der Henner Tettenhan?"

„Mir imponiert er nicht!"

„Schade —"

„Aus euren Plänen wird also nichts, lieber Onkel August," lachte Iris.

„Plänen? Wieso denn Plänen?" stammelte Onkel August schuldbewußt.

„Oh, ich bin genau unterrichtet, habe aber meinen Spaß an der Sache gehabt. Ich weiß doch, weshalb der Henner Tettenhan sich so oft mit seiner Mama hier sehen läßt. Warum sollen sie auch nicht kommen? Wäre ein fetter Bissen, die beiden Güter Hoym und Wildenhagen, nicht wahr?"

„Die Tettenhans haben selber genug, mein Kind."

„Sie hatten es mal. Aber jetzt ist das Vermögen längst heidi!"

„Sag mal, Kindel, machst du dir einen Spaß mit mir altem Gesellen?"

„Nicht im mindesten, Onkelchen. Der Gerstler hat mir alles Wissenswerte anvertraut. Der kennt sich aus und weiß unter anderem, daß die Gläubiger der Tettenhans alle damit vertröstet werden, daß die beiden — wie gesagt — fetten Bissen Hoym und Wildenhagen demnächst in den Besitz der Tettenhans kommen."

Der alte Herr nahm die Mütze ab. Teufel noch eins, diese unerwartete Eröffnung heizte ihm ein. Sollte etwas Wahres daran sein? Seine Ohren glühten vor Aufregung und Empörung.

„So ist das also? Im Ernst, so?"

„Ja, so ist das nun mal. Feiner Kerl, der Henner, nicht? Statt als Mann von Ehrgefühl zu handeln und den verfahrenen Karren selbst wieder aus dem Dreck zu ziehen, geht er einfach auf die Brautschau. Leichter kommt er ja auf diese Weise wieder hoch, das stimmt — aber ich hätte vor solch einem Manne keinen Funken Achtung. Und einen solchen Charakter heiraten? Ich danke!"

„Wenn es sich tatsächlich so verhält, dann hast du ganz recht, mein Mädel."

Die Sache war damit erledigt. Wenigstens zwischen Onkel und Nichte war sie es. August Hoym aber nahm sich sogleich vor, Henner Tettenhan zu einer Unterredung zu bitten, die es in sich haben sollte. Es verdroß den alten Herrn mächtig, daß man ihn arglistig hatte täuschen wollen. Schließlich hatte er ja allerhand Verantwortung gegenüber seiner Nichte zu tragen, wenn er ihr so dringlich zu einer Verehelichung mit Henner Tettenhan riet. Da aber mußten wenigstens klare Verhältnisse herrschen. Nicht daß er falsche Schlüsse daraus zog, wenn jemand infolge von Mißernten oder sonstigen Unglücksfällen und Widrigkeiten wirtschaftlich in Schwierigkeiten geriet — aber dann war um so mehr Offenheit am Platze. Denn eben nicht die Verhältnisse, sondern der Mensch war für ihn in erster Linie maßgebend. Dieser Vertrauensbruch jedoch, ja mehr noch, dieser arglistige Betrug kennzeichnete hinreichend den Mann, von dem er so große Stücke gehalten. Hatten die Tettenhans nicht bis in die letzten Tage noch alles darangesetzt, um als sehr wohlhabende, völlig unabhängige und in jeder Hinsicht gesicherte Leute zu erscheinen? Das Beschämendste aber war, daß das aufgeweckte Mädel, die Iris, ihm erst ein Licht aufstecken mußte . . . Na warte, Henner, mein Junge, du sollst was erleben! — Es konnte aber fürs erste nicht schaden, wenn er die peinliche Angelegenheit mit seinem Freunde Christian Hebendruschk durchsprach. Der kam überall herum und war über alle Umstände der näheren Umgebung so ziemlich unterrichtet.

So fuhr denn am Abend dieses Tages August Hoym nach Zürgiebel hinüber, wo Christian Hebendruschk auf dem kleinen Vorwerk saß. Das eigentliche Gut bewirtschaftete sein Sohn. Der alte Hebendruschk aber hatte sich noch nicht ganz zur Ruhe setzen wollen und war mit seiner alten Wirtschafterin aufs Vorwerk Zürgiebel gezogen. Dort schnauzte er mit den Leuten herum, die ihm das aber nicht krummnahmen, denn sie kannten ihn und liebten ihn gerade deswegen.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Tuka am Ehrenmal.

Der slowakische Ministerpräsident Prof. Dr. Tuka nimmt den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie nach der Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal in Berlin ab. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Kriegsberichter bei Dr. Goebbels

Berlin, 26. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag abend eine Reihe von Kriegsberichtern der verschiedenen Wehrmachtteile, die sich um die Kriegsberichterstattung besondere Verdienste erworben haben. In kämpferischem Einsatz haben sie vor dem Feinde Material für ihre Kriegsberichte, insbesondere mit der Kamera für die deutsche Wochenschau, gesammelt. Die PK.-Männer, die fast ausnahmslos mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet waren, berichteten Dr. Goebbels von ihren Kampferlebnissen während des Polen- und Norwegen-Feldzuges, während der Feldzüge in Holland, Belgien und Frankreich sowie bei ihren Einsätzen auf England-Flügen. Reichsminister Dr. Goebbels sprach ihnen für ihre kämpferischen Leistungen seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Graf Grandi verließ wieder Berlin.

Berlin, 26. Nov. Am Dienstagabend wurde der italienische Justizminister Graf Dino Grandi nach seinem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt als Gast des NS.-Rechtswahrerbundes vom Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank verabschiedet. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie begab sich der italienische Gast mit Dr. Frank in die Bahnhofshalle, wo eine Abteilung des Berliner Fascio Aufstellung genommen hatte. Nach Abschreiten der Front dieser Abteilung sprach Justizminister Grandi Reichsminister Dr. Frank nochmals seinen herzlichen Dank für die gastliche Aufnahme in der Reichshauptstadt aus. Nach einem dreifachen Heil auf den Führer und den Duce bestieg der italienische Justizminister den Zug.

Reichswettbewerb für Saalflugmodelle. Am 30 November und 1. Dezember veranstaltet der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen in der Jahrhunderthalle in Breslau den zweiten Reichswettbewerb für Saalflugmodelle. Gleichzeitig findet in Breslau eine Gruppenführertagung des NS-Fliegerkorps statt.

Das Flugzeug auf der Glasscheibe

Welche Geräte benutzen unsere Flieger? — Auch Nacht und Nebel werden siegreich überwunden

Tag für Tag, Nacht für Nacht fliegen die tapferen Besatzungen unserer Kampfflugzeuge, Jäger und Aufklärer gegen England und üben Vergeltung furchtbarster Art für die nächtlichen Bombenabwürfe der britischen Luftwaffe auf deutsche Wohnhäuser, Krankenhäuser und Lazarette.

Welche großen Hoffnungen hatten doch die Engländer in ihren „General Nebel" gesetzt, wie groß muß jetzt die Enttäuschung sein, daß auch dieser Retter in der Not versagt. Ob Regen, Nebel, stockfinstere Nacht oder Sonnenschein, fast pausenlos erfolgen die Einflüge und ein Angriff folgt dem anderen.

Wir wissen, welche Schwierigkeiten es uns bereitet, nachts, in den verdunkelten Straßen, unseren Weg zu finden. Man versuche einmal am Tage, mit geschlossenen Augen eine Strecke von 20 Meter zurückzulegen. Ganz sicher wird man um mehrere Meter von der Geraden abweichen.

Viel schlimmer müßte es einem Flugzeugführer ergehen, der im dicksten Nebel oder stockfinsterer Nacht seine Maschine an ein befohlenes Ziel bringen soll. Er hat nicht nur die errechnete Richtung, also den Kurs, einzuhalten, sondern muß außerdem auf die Flughöhe und auf die allgemeine Lage des Flugzeuges achten.

Wie ist es nun möglich, daß trotz schwierigster Sichtverhältnisse überhaupt Flüge durchgeführt werden können?

Außer allgemeinen hervorragenden fliegerischen Fähigkeiten gehört hierzu eine gründliche Blindflugschulung. Bei völlig verhangenen Fenstern des Führerraums muß der Blindflugschüler seine Maschine nur nach der Anzeige der Geräte fliegen. Er sieht nichts von der Umwelt, wie er ja auch nachts oder im Nebel nichts sehen würde. Dieses Fliegen setzt selbstverständlich genaue Kenntnisse der Geräte, ihrer Wirkungsweise und der Bedeutung ihrer Anzeige voraus. Außerdem erfordert es Mut, Kaltblütigkeit und schnelles Denkvermögen.

Betrachten wir einmal die für den Blindflug wichtigsten Geräte. Da ist als erstes der „Künstliche Horizont". Beim Fliegen, bei normaler Sicht, benutzt man stets den Horizont als Richtlinie, um die allgemeine Lage der Maschine zu erkennen. Den beim Blindflug natürlich nicht sichtbaren Horizont ersetzt man durch einen hinter der Glasscheibe eines Gerätes sichtbaren sogenannten Horizontbalken, welcher mit einem schnellaufenden, frei gelagerten Kreisel verbunden ist. Bringt man den Kreisel mit dem Horizontbalken also in eine Lage parallel zum natürlichen Horizont, so wird er diese Lage während des ganzen Fluges beibehalten und damit den natürlichen Horizont ersetzen. Eine auf der Glasscheibe des Geräts angeordnete Darstellung eines kleinen Flugzeuges macht alle Bewegungen des großen Flugzeuges mit. Man kann also an der jeweiligen Lage des kleinen Flugzeuges zum Horizontbalken sämtliche Fluglagen erkennen. Beim Gleitflug befindet sich das kleine Flugzeug unter, beim Steigflug über dem Horizontbalken; beim Horizontalflug parallel, bei Querlage links oder rechts geneigt zu diesem.

Ein weiteres wichtiges Blindfluggerät ist der Wendezeiger, ebenfalls ein Kreiselgerät. Ein Zeiger zeigt in Mittelstellung den Geradeausflug an, schlägt der Zeiger nach links um, befindet sich die Maschine in einer Linkskurve, beim Ausschlag nach rechts in einer Rechtskurve.

Unsere gute alte Hauswetterwarte, das Barometer, muß ebenfalls seine Fähigkeiten, den Luftdruck zu messen, zur Verfügung stellen. Es dient hier als Höhenmesser. In dieser Eigenschaft ist es weit zuverlässiger, als wir es von ihm als Wetterprophet gewohnt sind. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, denn bei tiefem Barometerstand, also niedrigem Luftdruck, braucht nicht immer schlechtes Wetter einzutreten, dieses ist noch von vielen anderen Faktoren abhängig. Der Luftdruck nimmt aber mit zunehmender Höhe ab und kann daher als zuverlässiges Mittel zur Höhenbestimmung benutzt werden. Abhängig ist die Anzeige allerdings von dem am jeweiligen Ort der Höhenbestimmung am Erdboden herrschenden Luftdruck, der ja auch ständigen Schwankungen unterworfen ist. Durch einen Einstellknopf kann man den Höhenmesser auf diesen Luftdruck abstimmen. Da eine sehr genaue Höhenmessung nur bei einer Blindlandung notwendig ist und diese im Normalfall auf einem eigenen Flugplatz stattfindet, kann vor der Landung dieser Einstellwert von dort durch die Funkanlage angefordert werden.

Der Kompaß, das älteste Navigationsgerät, schon seit Hunderten von Jahren bei den Seefahrern in Anwendung, ist im Aufbau und Verwendungszweck ja allgemein bekannt. Es erfüllt auch im Flugzeug, in verschiedenen Ausführungsformen, seine Pflicht und vervollständigt die Reihe der unentbehrlichen Blindfluggeräte.

Am Ende des Blindflugs erfolgt dann die Blindlandung, diese stellt ebenfalls hohe Anforderungen an die gesamte Besatzung. Ein am Heimatflughafen aufgestellter Ultrakurzwellensender sendet einen sogenannten Leitstrahl. Befindet sich die Maschine in diesem Bereich, hört der Flugzeugführer im Kopfhörer einen Dauerton, weicht die Maschine vom Leitstrahl nach links ab, hört er ständige kurze Töne, die Punkte der Morsezeichen, weicht sie nach rechts ab, ertönen langgezogene Signale, die Morsestriche. Kurz vor dem Landeplatz ertönt dann noch ein Vor- und ein Haupteinflugzeichen, worauf die Maschine zur Landung ansetzt.

Mit Hilfe dieser Geräte, in erster Line aber dank der vorzüglichen Schulung, des kämpferischen Geistes und des kameradschaftlichen Zusammenhalts aller Besatzungsmitglieder ist es möglich, bei jeder Witterung gegen England zu fliegen. (n)

Arbeitstagung der Reichs- und Stoßtruppredner. Am Dienstag versammelten sich die Reichs- und Stoßtruppredner der Partei im Reichspropagandaministerium zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab auch diesmal den Reichs- und Stoßtruppreднern einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage.

Ehestandsdarlehen können Witwen von Gefallenen erlassen werden. Die Finanzämter sind ermächtigt worden, den Witwen von Gefallenen oder bei besonderen Einsätzen Verstorbenen das Ehestandsdarlehen zu erlassen, es sei denn, daß der Witwe nach ihrer wirtschaftlichen Lage die weitere Tilgung des Ehestandsdarlehens unbedenklich zugemutet werden kann. Ist aus der Ehe bereits ein Kind hervorgegangen, oder wird ein Kind erwartet, so wird die Darlehensschuld ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem Fall erlassen.

Volkspreis für deutsche Dichtung

Braunschweig, 25. Nov. Im Rahmen der Kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages wurde die Verkündung des Volkpreises für deutsche Dichtung vorgenommen. Reichsleiter Fiehler gab einen Ueberblick über die Leistungen, die die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf den einzelnen Gebieten gerade während des Krieges zu verzeichnen hätten. Er erwähnte dann die Gebiete des Theaters, der Musik, des Films, der Bildenden Kunst und der Bücherei. Dabei beschäftigte er sich insbesondere mit dem Gebiet der Literatur und gab die beiden Namen der Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung bekannt. Es sind dies die Schriftsteller Hans Venatier-Breslau und Ulrich Sander-Kolberg.

Hans Venatier hat in seinem Roman „Vogt Bartold" eine Gestalt der deutschen Vergangenheit wieder auferstehen lassen, die den Kampf um den deutschen Lebensraum im Osten aufnimmt und trotz aller Entsagungen und Schwierigkeiten wagemutig und entschlossen seine Kolonisten in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts in übervölkerten Teilen des Reiches sammelt, um ihnen neuen Boden im Osten zu erschließen. Venatier wurde am 15. Februar 1903 zu Bresalu geboren, wo er auch heute noch als Dozent an der dortigen Lehrerhochschule tätig ist.

Das kämpferische Erlebnis des Soldaten hat Ulrich Sander in seinem Roman „Der Mann vom See" gestaltet. Sander wurde 1892 in Anklam geboren. Er gab kurz vor dem Weltkrieg sein germanistisches Studium auf und trat ins Heer ein. Im Weltkrieg führte er eine Pionierkompagnie. Nach dem Kriege siedelte er sich in Pommern an, wo er heute auf eigenem Grund in Bodenhagen bei Kolberg seiner schriftstellerischen Arbeit lebt. Mit seiner bekannten Kriegstrilogie „Der Orlog", bestehend aus den Romanen „Pioniere" (1933), „Kompost" (1934) und „Jungens" (1935), sowie durch seine Schrift „Das feldgraue Herz, Bekenntnis eines Frontsoldaten" (1934) gehört Ulrich Sander in die Reihe unserer besten Weltkriegsdichter.

Deutsch-italienische Industriebesprechungen. Am Ende dieser Woche beginnen in Italien deutsch-italienische Industriebesprechungen, die auf deutscher Seite von der Reichsgruppe Industrie und auf italienischer Seite von der Confederazione Fascista Degli Industriali veranstaltet werden. Hierzu begeben sich eine Reihe deutscher Industrieller unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Zangen, nach Italien, während die italienischen Vertreter unter der Führung des Präsidenten der Confederazione Fascista Degli Industriali, Staatsminister Graf Volpi di Misurata, stehen.

Unbekannter Goya in Sevilla entdeckt. Als der spanische Maler Cruz Monte im Magazin eines Antiquars in Sevilla einige Bilder restaurierte, stieß er unversehens auf ein bisher unbekanntes Bild von Francesco de Goya. Das Gemälde, das 40 auf 50 Zentimeter mißt, ist das Bildnis einer Frau mit lockigen Haaren und sehr ausdrucksvollen Augen. Sie trägt ein Perlenhalsband mit einem Diamantenkreuz und Ohrringe, die mit kostbaren Steinen geschmückt sind. Das Werk, das die charakteristischen Züge der Meisterhand Goyas zeigt, dürfte aus der Zeit von 1773/75 stammen.

Deutsche Soldaten in der Polarnacht

Ein Brief aus Norwegen

NdZ ..., 26. Nov. (PK.) Im Westen und Norden, unter Franzosen und Norwegern, hat der Soldat andere, scheinbar so ganz und gar unkriegerische Aufgaben — und doch sind es Soldatenaufgaben. Wie vorher sein Eingreifen und Aushalten, wie sein Schneid und seine Sachlichkeit, so ist heute sein Verhalten in der Oeffentlichkeit, Vorgesetzten und Kameraden gegenüber, aber auch der Verkehr mit den Zivilisten bestimmend dafür, wie die anderen uns, Deutschland und den neuen Geist beurteilen, der dem europäischen Festlande endlich die ihm gemäße Ordnung geben wird. Wie in Frankreich, so ist auch im Norden dieses Verhalten, dieses Beieinander von Disziplin und Kameradschaft für den Ausländer so eindrucksvoll, und darin sehen sie ein Charaktermerkmal des nationalsozialistischen Deutschland. So lernen sie langsam den Unsinn verbessern, den sie einst geglaubt haben. Eine Greisin stellte vor einigen Tagen fest, es sei sehr nett von den Deutschen, daß sie ihr, der alten Frau, so höflich begegneten. Die einfache und doch stolze Antwort darauf konnte nur sein: „Das haben wir so gelernt, das tun wir, weil wir es zu Hause genau so tun." So oder ähnlich wiederholt es sich in dem weiten Land vom Skagerrak bis zum Nordkap täglich tausendmal.

Wie sich die Vernünftigen unter den Norwegern mit vorsichtigem und bedächtigem Temperament auf das Deutsche einstellen, so müssen sich die Soldaten umgekehrt auf norwegische Art mit dem Winterleben zurecht finden. Das Land schneit langsam, aber unaufhaltsam ein, und bald liegt alles unter einer dicken Schneedecke, die alles Laute erstickt. Das wird dann drei, vier Monate so bleiben. Wir müssen uns vorstellen, daß unsere Truppen in solchen Breiten stehen, in denen bisher nur Expeditionen überwintert haben. Dazu kommt dann, daß dort jetzt in diesen Tagen die Winternacht beginnt. In Bodö, das aus den Wehrmachtsberichten bekannt ist, geht z. B. am 15. Dezember die Sonne zum letzten Male auf und erscheint erst wieder am 28. Dezember. Das sind dort nur knapp zwei Wochen. Aber in Tromsö begann die Winternacht bereits am 24. November und erst am 15. Januar wird die Sonne wieder über den Horizont steigen. Aber auch dann wird der Tag nicht hell, da der Nebel und die Dämmerung, die in diesen nördlichen Breiten viel länger dauert als daheim, den Tag, da man ohne künstliches Licht auskommt, noch sehr einengen. Diese Dunkelheit hat im nördlichsten Ort Norwegens schon um den 5. November begonnen und hält sogar bis in die erste Februarwoche an.

In dieser Polarnacht haben viele Tausende deutscher Soldaten Wache zu halten. Mit deutscher Gründlichkeit und Vorsorge ist an alles gedacht, was ihnen ihren Dienst und ihr Dasein erleichtert und ihre Gesundheit sichert. Der Rundfunk wird ihre tägliche Unterhaltung sein; auf Schneeschuhen und Hundeschlitten wird die Post zu ihnen kommen. Gegen die typischen Polar-Krankheiten haben sie Schutznährmittel und schließlich wird die Höhensonne ihnen das für den Körper erforderliche Licht ersetzen. So wird der Winter, der in Deutschland viel von seiner Strenge und Härte verloren hat, und zum Sport willkommenen Anlaß bietet, den deutschen Polar-Soldaten zwar nicht mit der ganzen Wucht der Naturgewalt entgegentreten, aber er wird schwer genug bleiben. Sicher ist, daß auf diese Weise das deutsche Volk eine sehr umfassende Erfahrung von dem wirklichen Wesen Europas gewinnt. Viele der Soldaten, die im Sommer die glänzende Lieblichkeit Frankreichs kennengelernt haben, erfahren nun, wie polnah unser Kontinent doch ist. Und aus den Einzelerlebnissen von tausenden und abertausenden Soldaten wird sich eine erlebte Erfahrung von dem Erdteil Europas ergeben, dessen Gesetz Deutschland nun festzulegen begonnen hat. Wir Deutschen werden eine Kenntnis des uns naheliegenden und zur Gestaltung übergebenen Raumes haben, und aus dieser Erfahrung heraus werden wir das neue Europa ordnen, aufbauen und lenken.

Kriegsberichter Dr. Brephol.

Altbewährt!

..... und deshalb ein für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Baden und das Elsaß im Zeichen von „KdF"

Aus der KdF-Arbeit am Oberrhein im ersten Kriegsjahr — Eine stolze Bilanz

Im Sommer 1939 lief in allen deutschen Gauen die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf Hochtouren. Was in den früheren Jahren eingeführt und eingeleitet worden war, das war inzwischen umfassend ausgebaut worden und so stellte KdF. bei Kriegsausbruch einen aus dem Leben des deutschen Volkes einfach nicht mehr hinwegzudenkenden Faktor dar. **Trotz des Krieges erfuhr der Einsatz der KdF.-Organisation im Berichtsjahr 1939/40 keinerlei Unterbrechung.** Während im Osten unser junges Heer die ersten Siege erfocht, pulsierte bei uns im Schutze des Westwalls das Leben mit dem gleichen Willen. **Allein im November 1939 besuchten 130 482 Volksgenossen des Gaues Baden 1682 KdF.-Vorstellungen.**

Stolze Bilanz des ersten Kriegsjahres.

Die folgenden Gesamtziffern des öffentlichen Veranstaltungsdienstes sind ein **Dokument für die wahre Haltung des deutschen Volkes,** das auch im Krieg nicht darauf verzichtete, dem eigenen Wert, seiner weiteren Erziehung und Bildung zu leben. Es wurden durchgeführt:

766 Theater-Aufführungen mit 316 781 Besuchern, 226 Konzerte mit 94 290 Besuchern, 728 Bunte Abende mit 280 149 Besuchern, 2013 Sing-, Spiel-, Filmveranstaltungen mit 205 382 Besuchern, 309 Lagerabende mit 81 534 Besuchern, 409 Vorträge mit 92 982 Hörern, 1814 Kurse mit 49 142 Teilnehmern, 362 Arbeitsgemeinschaften mit 59 858 Teilnehmern, 46 Schulungsfahrten mit 3756 Teilnehmern, 510 Wanderungen mit 13 133 Teilnehmern, 3431 offene Sportkurse mit 64 227 Teilnehmern, 15 117 Betriebssportkurse mit 325 521 Teilnehmern. **Insgesamt wurden somit durch 25 731 Einzelleistungen 1 586 755 Volksgenossen betreut und erfaßt.**

Die Truppenbetreuung.

Eine Selbstverständlichkeit war es, all der Soldaten, die für die Heimat zu den Waffen griffen, in den Stunden der Wachablösung zu gedenken. Gleich in den ersten Kriegstagen schuf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das **Amt „Truppenbetreuung".** An unzählige Künstler erging der Ruf, dem Soldaten Unterhaltung und Erbauung zu bringen. Mit Freuden wurde diesem Appell Folge geleistet. Als dann der Soldat nach Westen über den Rhein marschierte, da sorgte KdF. für „geistigen Nachschub". **Vom Schwarzwald über das Elsaß bis nach dem südlichen Burgund, weit über Dijon und hinaus bis nach Langres und in die Gegend von Epinal mußte das Spielfeld ausgedehnt werden.** Daß die Heimat der Front die Treue hielt und alles aufbot, um zu zeigen: „Wir sind eins!", bezeugt der **KdF-Wehrmachtsspielplan.** Sämtliche Theater des Gaues Baden, sehr viele Orchester und sonstige musikalischen Vereinigungen nebst einer großen Anzahl Solisten aller Gebiete waren mobilisiert und bestritten:

1363 Theateraufführungen, 439 Konzerte, 626 Bunte Abende, 430 Vorträge, 2140 Kleinkunstaufführungen, 1556 Filmvorführungen, 570 verschiedenartige Unterhaltungsdarbietungen. **Die 7124 Wehrmachtsabende des Gaues Baden erfreuten sich des Besuches von 2 029 011 Soldaten.**

Der Weg ins Elsaß frei!

Die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht in Frankreich machten KdF. endlich auch den **Weg frei nach dem Elsaß.** Gauleiter Robert Wagner, der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, übertrug der NSG. „Kraft durch Freude" unverzüglich bestimmte Aufgaben und Einsätze im Elsaß. Mit stolzem Eifer wurde dieser Auftrag in Angriff genommen. Der Einrichtung von **deutschen Sprachkursen,** deren Zahl heute schon in die Hunderte geht und durch die **an die 10 000 Elsässer laufend unterrichtet** werden, folgten unverzüglich **Theater-** und kulturell sonstwie wertvolle **Vorstellungen in allen größeren Städten** und Gemeinden. Bereits jetzt haben die Städte Straßburg, Kolmar und Mühlhausen je einen **KdF.-Theaterring** (mit Opern und Operetten), einen **KdF.-Konzertring** (mit Sinfonie- und Kammermusik) sowie einen **KdF.-Vortragsring** mit Arbeitsgemeinschaften. 21 weiteren elsässischen Orten werden während des Winters regelmäßig Theater- und Musikveranstaltungen vermittelt.

Die weit **über 100 Omnibusfahrten,** mittels derer **bisher etwa 5000 Elsässer das badische Gaugebiet besuchen konnten,** um sich selbst an Ort und Stelle von der Wahrheit über den Nationalsozialismus und das nationalsozialistische Deutschland zu unterrichten, laufen auch künftig planmäßig weiter.

3,5 Millionen Menschen erfaßt.

So hat der Krieg auch am Oberrhein „Kraft durch Freude" vor ungleich größere und weitere Aufgabengebiete als früher gestellt. Und wenn wir heute zusammenfassend feststellen dürfen, daß im 7. Gründungsjahr der Organisation, **im ersten Kriegsjahr „Kraft durch Freude", Gau Baden, mit rund 33 000 Maßnahmen über 3,5 Millionen Menschen erfaßte und betreute** dann sind wir voll und ganz zu der Feststellung berechtigt, daß „Kraft durch Freude" auch am Oberrhein im ersten Kriegsjahr eine erfolgreiche Bilanz zu melden hat, deren letzter Wert durch Geist, Seele und Haltung unserer Volksgenossen bestimmt wird.

Das neue Arbeitsjahr wird — nachdem es jetzt endlich ein geschlossenes und von jedem feindlichen Druck befreites Gebiet am Oberrhein gibt — „Kraft durch Freude" noch größere Aufgaben stellen. Daß sie bewältigt und gelöst werden, versteht sich von selbst. Und daß das keine leere Phrase ist, dafür mag ein einziger Hinweis genügen, nämlich: **KdF. wird am Oberrhein allein 94 festbespielte Theaterorte im Winter 1940/41 betreuen.** Auf die unendlich vielen sonstigen Maßnahmen und Einsätze soll im Voraus grundsätzlich nicht hingewiesen werden. Von ihnen werden zu gegebener Zeit Taten berichten.

Gauwart Alfons Hofer.

Aus Nah und Fern

So dankt das nationalsozialistische Deutschland seinen Müttern

Auch in der Kriegszeit führt die NSV. unseres Gaues die Versendung erholungsbedürftiger Mütter in vollem Umfange durch. In Gernsbach, Mülben im Odenwald, St. Blasien und Menzenschwand laufen seit Mitte September Kuren, die bis Anfang April 1941 fortgeführt werden sollen. Weit über 1000 Mütter werden in diesem halben Jahr Entspannung und Erholung finden, werden einmal einige Wochen lang, frei von allen Haushaltssorgen, nur noch der Pflege ihrer Gesundheit und der Aufnahme bestausgewählter geistiger Kost leben und so neue Kräfte sammeln. In froher Gemeinschaft mit anderen Müttern, liebevoll betreut durch die Heimleiterin und ihre Helferinnen und wissend, daß durch die Sorge der NSV. auch in ihrer Abwesenheit zu Hause alles seinen geordneten Weg geht, darf die Mutter einmal das Empfinden haben: **Auch für mich gibt es Ferien.**

In verstärktem Maße sind in den letzten Wochen und Monaten Soldatenmütter, Kriegerwitwen und arbeitende Frauen berücksichtigt worden. Soldatenmüttern und Kriegerwitwen soll auf diese Weise gleichzeitig ein Dank abgestattet werden für die Opfer, die sie brachten und bringen.

In nächster Zeit wird die NSV. auch wieder Landfrauen verschicken können, die Ernte ist beendet. So sorgt sie für die Mütter aller Stände. Daß bei der Versendung nur Frauen aus wirtschaftlich schwachen Familien in Frage kommen, ist selbstverständlich.

Die Mutter ist der Lebensquell des Volkes. Ihre Kräfte zu steigern und damit die Gesundheit der kommenden Generation zu festigen, hat sich die NSV. zur Aufgabe gesetzt.

*

Große Zuchtviehversteigerung in Offenburg.

Am 12. Dezember 1940 findet in Offenburg im Reitinstitut Glaser am Schlachthof die 86. Zuchtviehversteigerung des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter statt, die tags zuvor, am 11. Dezember 1940, nachmittags 13 Uhr mit einer amtlichen Sonderkörung eingeleitet wird. Der Auftrieb wird etwa 66 Bullen, 30 Kühe und Kalbinnen des Höhenfleckviehschlages betragen. Gemeinden und sonstige Kaufliebhaber werden aufgefordert, den Bedarf an Zuchtbullen bis zum 2. Dezember 1940 bei der Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes Bad. Rinderzüchter Karlsruhe anzumelden. Die nach diesem Datum eingehenden Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Versteigerungsverzeichnisse sind bei der Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes Badischer Rinderzüchter, Karlsruhe, Beiertheimer-Allee 19 erhältlich.

Schlepperführerlehrgänge in Baden.

In der Zeit von Montag, den 2. Dezember bis Samstag, den 7. Dezember 1940 finden in Osterburken und in der Zeit von Montag, den 16. Dezember bis Samstag, 21. Dezember 1940 an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Hochburg bei Emmendingen Schlepperführerlehrgänge statt. Jeder Teilnehmer wird sowohl an Dieselschleppern wie auch an Glühkopfmaschinen (Bulldog) ausgebildet. Als Teilnehmer kommen Jungbauern von 14—17 Jahren und Aeltere, die nicht vor der Einberufung stehen in Frage. Besonders die Teilnahme von Jungbäuerinnen und Frauen ist erwünscht. Die Teilnehmergebühr beträgt RM. 4.—. Vor Abschluß des Kurses können die Teilnehmer die Prüfung des Führerscheines IV ablegen. Das Mindestalter für den Führerschein IV (Schlepperführer) wurde auf 14 Jahre zurückgesetzt. Anmeldungen sind umgehend an das Landesernährungsamt — Abt. A — Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beiertheimer-Allee 16 zu richten. Hierbei ist anzugeben Name, Geburtsdatum, Wohnort und Beruf und an welcher Maschine der Betreffende ausgebildet werden soll.

*

Eine Greisin ermordet.

Einbach bei Wolfach, 26. Nov. Am 8. November 1940 wurde die 77jährige Leibgedingfrau Wilhelmine Uhl in Einbach bei Wolfach in ihrem Leibgedinghaus tot aufgefunden. Neben der Leiche lag ein leeres Fläschchen, das Salzsäure enthalten hatte. Einer Sonderkommission der Kriminalpolizei Karlsruhe gelang es nun, festzustellen, daß der 25 Jahre alte Mathias Armbruster aus Einbach an dem genannten Tage in die Wohnung der Uhl einstieg, die Frau würgte und ihr Salzsäure in den Mund schüttete. Der Täter sollte für die Leibgedingfrau landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, die er nicht ausführen wollte. Aus diesem Grunde entschloß sich Armbruster, die Greisin zu ermorden. Der Täter ist festgenommen.

Freiburg. (Landesverbandstagung des Reichsbundes der Philatelisten.) Der Landesverband Baden des Reichsbundes der Philatelisten hielt am Sonntag eine Tagung ab, zu der die Vertreter der badischen Vereine sowie des Elsaß zugegen waren. Am Vormittag wurden interne Verbandsangelegenheiten besprochen. Großes Interesse fand am Nachmittag ein öffentlicher Vortrag über das Thema „Sammler, Spekulanten, Händler und Preise".

Lahr. (Vermißte tot aufgefunden.) Eine seit dem 18. November vermißt gewesene Frau wurde im Kaiserwald, in der Nähe des Schutter-Entlastungskanals, tot aufgefunden.

Säckingen. (Alemannengrab gefunden.) Bei Grabarbeiten in der Nähe von Niederdossenbach wurde ein Alemannengrab gefunden. Es handelt sich um das Grab eines Jünglings im Alter von etwa 16 Jahren, das nur etwa 40 Zentimeter tief im Boden lag.

Mühlhausen. (Gefallenenehrung im Elsaß.) Aus Anlaß des Totensonntags fanden auf dem Soldatenfriedhof zu Sennheim, ferner am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges zu Mühlhausen und zu Dornach kurze Gedenkfeiern zu Ehren der Gefallenen von 1914/18 und von 1940 statt. Die Durchführung lag in den Händen der Wehrmacht.

In Illfurth legte der Bürgermeister der Kreisstadt Lörrach, begleitet von den Ratsherren und dem Leiter des Vereins für Kriegsgräberfürsorge, am dortigen Ehrenmal einen Kranz nieder. Die Stadt Lörrach hat bekanntlich seit Jahren die Patenschaft über den Soldatenfriedhof von Illfurth inne, und der Verein für Kriegsgräberfürsorge hat sich um seine würdige Herrichtung große Verdienste erworben.

Erlebnisse und Begegnungen auf einer Siebenbürgenfahrt

von Georg Hupp-Grötzingen.

VI.

In Medias, dem freundlichen Landstädtchen, besuchten wir auf einem Rundgang durch den Ort auch das bei der Kirche gelegene kleine Heimatmuseum. Dort hörte ich zum erstenmale von Stefan Ludwig Roth, dem Märtyrer des Siebenbürgener Deutschtums, der zu den Deutschen gehört, die ihre Treue zu ihrem Volke mit ihrem Herzblut besiegelten, der Seite an Seite mit dem Nürnberger Buchhändler Palm, den Schillschen Offizieren, einem Andreas Hofer und einem Albert Leo Schlageter gestellt werden muß. Dort konnte ich in dem Abschiedsbrief dieses edlen Mannes folgende Worte lesen: „Ist es im Rate der Geschichte beschlossen, unterzugehen, so geschehe es auf eine Art, daß der Name der Vorfahren nicht schamrot werde . . . Alle, die ich beleidigt habe, bitte ich um herzliche Verzeihung. Ich meinerseits gehe aus der Welt ohne Haß und bitte Gott, meinen Feinden zu verzeihen. Mein gutes Bewußtsein wird mich auf dem letzten Gange trösten."

Im Brukenthalmuseum, der umfassenden Darstellung Siebenbürgischen Volkstums zu Hermannstadt, schauten wir das Bild von Stefan Ludwig Roth, von einem zeitgenössischen Maler geschaffen. Aus dem geistvollen Antlitz spricht Zielbewußtsein, Mut und Tatkraft, Eigenschaften, die dieser Kämpfer um sein Volkstum in so hervorragendem Maße besaß, daß sie ihn zu seltener menschlicher Größe emporwachsen ließen. Unsere Volksgenossen aus Medias aber erzählten uns die Lebensgeschichte des Stefan Ludwig Roth etwa mit folgenden Worten: „Als Stefan Ludwig Roth, der Pfarrerssohn aus Medias, das berühmte Gymnasium zu Hermannstadt absolviert hat, soll er auf Geheiß seines Vaters seinem Studium draußen im Reich obliegen. Man schreibt das Jahr 1817, als der junge Student in der Schwabenstadt Tübingen einzieht, um sich dort des Studiums der Theologie zu befleißigen. Als Jünger Pestalozzis in Iferten erwirbt sich Roth pädagogische Kenntnisse und Erkenntnisse, die ihm während seiner Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt sehr zugute kommen. Die Mediaser Bürgerschaft aber lehnt den unbequemen Rufer und Mahner nicht nur ab, sie macht ihm sogar den Prozeß und erwirkt seine Amtsenthebung. Stefan Ludwig Roth wird aus seiner Vaterstadt verbannt, der aufrechte deutsche Mann aber beschreitet seinen Widersachern zum Trotz unbeirrt den Weg, den sein Herz ihn gehen heißt. „Der viel Bitterkeit kostete, viel Ungemach erlitt, viele und starke Angriffe aushielt, nie gebrochen, noch vor Zorn verblendet wurde, ihm ist endlich Friede geschenkt worden, und vom sicheren Gestade vernimmt er Rauschen der Wogen, Getöse und Schiffbruch" beschließt der Rektor Roth seine Abschiedsrede an die Männer und Frauen der Stadt Medias.

Stephan Ludwig Roth wird Landpfarrer in Meschen. Getreu dem Pestalozzischen Grundsatze: „Armes Volk, ich will dir helfen!" entfaltet er nun eine segensreiche volkserzieherische Tätigkeit im Dienste des Landvolkes. Er wirbt in den Schwabendörfern zwischen Heilbronn und dem Bodensee neue Siedler und führt 1000 schwäbische Bauern nach Siebenbürgen. Dieser Schwabenzug wurde der letzte Zufluß deutschen Blutes aus der Heimat.

Das Jahr 1848 gab Stephan Ludwig Roth Gelegenheit, seine überragenden Fähigkeiten auf einem Gebiete zu beweisen, dem er bisher fern geblieben war, auf dem der Politik. Der Kampf zwischen Ungarn und Deutschen war hell entbrannt, die Ungarn erstrebten die staatsrechtliche Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn zu einem ungarischen selbständigen Staatswesen, die Deutschen hielten nach wie vor zu Oesterreich.

Mit Entschiedenheit tritt Stephan Ludwig Roth auf den Kampfplatz des politischen Meinungsstreites. „Gott hat uns lieb, daß er uns züchtigt. Denn wir waren in Gefahr, als ein feiges selbstsüchtiges, knickeriges Volk unterzugehen". Der wackere Mann wird Führer des neu gegründeten deutschen Jugendbundes, er zieht in die höchste politische Körperschaft der Sachsen, in die Nations-Universität ein, er eint und einigt die Deutschen. Als die Ungarn in Siebenbürgen eindringen, bleibt Roth auf seinem Platze. Da läßt ihn der ungarische Regierungskommissar Ladislaus Csany verhaften, nach Klausenburg schleppen und einkerkern. Von einer Gelegenheit zur Flucht macht der Gefangene keinen Gebrauch, er ist bereit, den Kelch bis zur Neige zu leeren. Das Gericht verurteilt ihn unter fadenscheiniger Begründung zum Tode durch Erschießen.

Am 11. Mai tritt Stephan Ludwig Roth seinen letzten Gang an. In heldenhafter Gefaßtheit erleidet er den Märtyrertod. „Auf dem angewiesenen Platze stand er mit über die Brust gekreuzten Armen, mit verklärtem Blick gen Himmel schauend, ein Anblick, der selbst bei seinen Feinden Achtung und Bewunderung hervorrief.

Die Schüsse krachten, Stephan Ludwig Roth sank nieder, ein edles Herz hörte auf zu schlagen. Lautlose Stille herrschte, nachdem das Opfer gefallen, bei der unabsehbaren Volksmenge. Da trat der kommandierende Hauptmann, hingerissen von der Größe des Augenblicks von der Seelengröße des gefallenen Mannes, vor und rief mit bebender Stimme: „Soldaten, lernt von diesem Manne, wie man für sein Volk stirbt!"

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Spiegel der Turmbergheimat

Parade der Kinderkleider unter dem Motto: „Neues aus Altem"

Durlach, 27. Nov. Seitens der Kreisführung der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk kam am gestrigen Dienstag nachmittag im Saal des Gasthauses „zum Lamm" eine Schau von Kinderkleidern zur Durchführung, die einen weiteren Einblick gab in die mannigfachen Aufgaben, welche sich die NS.-Frauenschaft im Blick auf das Kapitel „Neues aus Altem" gestellt hat. Die Erfolge der ungezählten Nähstunden, welche zur Durchführung kamen, nahmen hier anschauliche Formen an und es darf gesagt werden, daß die Frauen, welche sich dieser Aufgaben im Dienste der Volksgemeinschaft entledigten, nach jeder Seite hin Vorbildliches geleistet haben. Zu Beginn der Veranstaltung fand die Kreisabteilungsleiterin Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Frau Schmoll, herzliche Grußworte an die erschienenen Frauen und gab einen kurzen Einblick in die Arbeiten, die aus alten Bekleidungsstücken und Stoffresten gefertigt wurden und ihre Herkunft nach keiner Seite hin verrieten. Wahre Meisterhände haben die ausgezeichneten Präsentierstücke geschaffen und sie wünschte nur, daß diese Veranstaltung dazu beiträgt, für die Hausfrauen weitere Anregung zum Schaffen auf diesem Gebiet zu sein. Ein Gedicht „Neues aus Altem" leitete über zu der praktischen Kleiderschau der kleinen Welt und man darf wohl sagen, daß man im Blick auf die Verwertung der alten Sachen, Stoff- und Wollreste an alles gedacht hat, was so ein junges Menschenkind benötigt, um nicht nur gut, sondern auch praktisch angezogen zu sein. Frl. Sexauer, die Gausachbearbeiterin „Heim und Kleid" gab nun eine vortreffliche Einführung in diese Kleiderschau und fand zwischen den Vorführungen der Kleider durch die kleine Welt ausgewählte erläuternde Worte, die mit ungezählten praktischen Winken verbunden waren und bei den Hörerinnen ungeteilten Beifall fanden. Aus der Reihe der zur Vorführung gekommenen Kinderkleidungsstücke nennen wir nur einige Paradestücke, so den netten Knaben-Waschanzug, der nichts von seiner Herkunft aus einem alten Kleidungsstück verrät, die große Zahl der Kinderkleider und Kindermäntel, mit Borte und Samt besetzt, so rechte Herrlichkeiten unter den weihnachtlichen Gabentisch, der bayerische Seppl, der sich mit der anderen Hälfte in wunderschöner Tracht vorstellte, der schöne Miederrock mit Bluse, hergestellt aus Teilen von Großmutters einstiger Ausstattung. In bunter Mannigfaltigkeit fanden Stoff- und Wollreste Verwendung und Formung durch jene Künstlerinnen mit Schere und Nadel. Daß man sich auch der größeren Mühe nicht scheute diese Schau wirkungsvoll zu bereichern, davon zeugten die schönen Strickkleider, welche von der Jugend in ansprechender Weise vorgeführt wurden. Ueberblicken wir noch einmal diese Veranstaltung, so darf, was auch aus den Worten von Frl. Sexauer herausklang, betont werden, daß man auch im Blick auf die Erfüllung der Parole „Neues aus Altem", welche an jede deutsche Hausfrau täglich und stündlich neu ergeht, ganze Arbeit geleistet und daß diese Schau wahrer Herrlichkeit aus dem Reich der Kinderbekleidung dazu beigetragen hat, auch die Durlacher Hausfrauen noch intensiver zu diesem wichtigen Aufgabengebiet der restlosen Verwertung aller alten Kleidungs- und Wäschestücke unter dem Motto „Neues aus Altem" zu führen.

*

Eine Zweigstelle der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe in Durlach.

Durlach, 27. Nov. Nachdem die anläßlich des Tages der deutschen Hausmusik in Durlach durchgeführte Werbeveranstaltung der Städt. Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe insbesondere auch von der Durlacher Jugend mit großem Beifall aufgenommen wurde, und in jeder Hinsicht einen schönen Erfolg darstellte, soll durch eine Umfrage in den dortigen Schulen festgestellt werden, wieviele Jungens und Mädels an einem von Lehrkräften der Karlsruher Anstalt erteilten, gründlichen, nach den neuesten pädagogischen und methodischen Erfahrungen ausgerüsteten Musikunterricht Interesse haben. Bei einer genügend hohen Zahl von Teilnehmern soll dann im Stadtteil Durlach eine Zweigstelle der Städt. Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe eröffnet werden. Dieser Unterricht soll in Gruppen- und Einzelstunden durchgeführt werden, hinzu käme erforderlichenfalls noch eine Wochenstunde Musiktheorie. Besonders wichtig ist dabei der Hinweis, **daß dieser Unterricht in Durlach stattfinden wird.**

*

Wir lernen fotografieren.

Durlach, 27. Nov. Die Fotogruppe Durlach des Reichsbundes Deutscher Amateurfotografen, die seit einigen Wochen im Schaufenster des Korbwarengeschäftes Göckel-Durlach, Adolf-Hitlerstraße, einen Leistungsbeweis ihrer Arbeit in Form einer Ausstellung wahrer Prachtfotos ablegt, wird nun allen Durlacher Freunden des Fotografierens einen Einblick geben, wie man selbst mit weniger teuren Apparaten gute Bilder erzielt und sich so der Sorgen des mangelhaften Fotos enthebt. Für diesen Vortragsabend, welcher durch mannigfache Beispiele reichhaltig erläutert ist und der morgen Donnerstag abend im oberen Zimmer des Gasthauses „zum Kranz" hierselbst zur Durchführung kommt, ist der Gauführer im RDAF., Curt Scholz-Karlsruhe gewonnen worden, der über das interessante Thema „Wie lerne ich fotografieren" sprechen und den vielen kleinen und großen Knipsern mancherlei wertvolle Winke mitgeben wird. Schöne Aufnahmen, welche in dieser Veranstaltung, die sich des großen Beifalls aller Durlacher Fotofreunde erfreuen durfte, aufgelegt sind, werden Anlaß zur Betrachtung des guten Bildes und der guten Motivwahl sein. Der Abend wird seitens aller Durlacher Einwohner, welche einen billigen oder teuren Fotoapparat besitzen, Interesse finden.

*

Der Volkstümliche Vorstellungsring als Kunstmittler.

Durlach, 27. Nov. Der Volkstümliche Vorstellungsring des Badischen Staatstheaters, der auch in diesem Winterhalbjahr zur Durchführung kommt und allen Volksgenossen Mittlerin ist zur deutschen Bühne, findet auch in Durlach wieder starke Beachtung und sicher werden noch weitere Volksgenossen von ihm Gebrauch machen. Die Anmeldungen hierzu sind bis kommenden Samstag zu tätigen. Am 2. Dezember kommt bereits die erste Vorstellung dieses Ringes mit dem Schauspiel „Götz von Berlichingen" zur Durchführung. Die Vorstellungen erstrecken sich bis zum 31. Januar des kommenden Jahres. Die Aufführungsfolge bringt eine Anzahl schönster Opern, Operetten und Schauspiele.

*

Eine Festvorstellung im Badischen Staatstheater.

Zum Jahrestag der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet am Mittwoch, den 27. November, 19 Uhr, im Badischen Staatstheater in Karlsruhe eine Festvorstellung der Oper „Zar und Zimmermann" von Albert Lortzing statt.

*

Karlsruhe berichtet.

Im badischen Staatstheater kommt heute als Festvorstellung anläßlich des 7. Jahrestages der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die komische Oper von Lortzing „Zar und Zimmermann" zur Aufführung (19 Uhr). Morgen als 8. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen" von Goethe. Das Kleine Theater (Eintracht-Saal) bringt heute Mittwoch (19 Uhr) in Erstaufführung die Groteske von Franz Streicher „Der verkaufte Großvater" zur Aufführung.

Am kommenden Samstag bringt das Badische Staatstheater im Rahmen einer Theaterstunde der Hitlerjugend die Oper von Carl Maria von Weber „Der Freischütz" zur Aufführung, an dieser Theaterstunde wird sich auch ein Teil der Durlacher Hitler-Jugend beteiligen.

Am kommenden Freitag abend spricht in der Hochschule für Lehrerbildung (20 Uhr) im Rahmen der Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes Dr. Paul Schneider-Bonn über das aktuelle und vielseitig interessante Thema: „Kampf um den Rhein" und wird hier die mannigfachen Probleme aufrollen, die erst jetzt nach vielhundertjährigem Kampf eine gerechte Lösung finden.

Einen überaus begeisterten und dankbaren Zuhörerkreis fand das Konzert der Schwarzmeer-Kosaken, das kürzlich veranstaltet wurde. Altes russisches Lied- und Musikgut wurde hier zu neuem Leben erweckt. Der Beifall zeigte, daß sich die Truppe auch in Karlsruhe einen großen Freundeskreis geschaffen hat. Frl. Johanna Benk (lyrisch. Sopran) und Herr Willy Oehler (Baß) aus den Gesangsschulen der Kammersängerin Mary Esselsgroth und Ernst Esselsgroth haben vor der Prüfungskommission der Reichstheaterkammer die Prüfung als Opernsänger erfolgreich bestanden.

Kürzlich wurde in Karlsruhe das diesjährige Führerschulungswerk, das sich in die Gruppen „Rassen- und Bevölkerungspolitik", „Rechte und Pflichten des HJ.-Führers" und eine koloniale Arbeitsgemeinschaft gliedert, eröffnet. Im Laufe der nächsten Wochen werden die Arbeitsgemeinschaften zu ihren ersten Zusammenkünften zusammenkommen. An dem Führerschulungswerk nehmen auch eine größere Anzahl von Hitlerjungen aus Durlach und seiner Umgebung teil.

Der Münchhausen-Abend, der heute Mittwoch (20 Uhr) im Karlsruher Rathaussaal zur Durchführung kommt und an welchem der bekannte Balladen-Dichter aus eigenen Werken liest, begegnet bei allen Freunden der Dichtung großem Interesse.

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Fröhl. Gymnastik für Frauen in Durlach um 16.30 Uhr in der Hindenburgschule. — Allgem. Körperschule für Männer und Frauen Kantschule um 20 Uhr. — Fröhl. Gymnastik für Frauen Uhlandstraße um 19.30 Uhr.

Weil er mit einer gefälschten Fahrkarte eine Bummelfahrt durch Württemberg ausführte und bei seinen Besuchen bei Verwandten mein und dein nicht unterscheiden konnte, wurde ein 20jähriger junger Mann wegen Urkundenfälschung und Betrug mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten belegt.

Durlach und die Spende der Landwirtschaft

Durlach, 27. Nov. In den Jahren vor dem Kriege war es ein beliebter Brauch, daß die Durlacher Bauern und Landwirte ihre Spende für das Winterhilfswerk in Form von Feld- und Gartenfrüchten an das WHW. abgeliefert haben. Geschmückt mit Grün und Bändern waren Wagen und Gespanne und in festlicher Fahrt führte sie dann der Weg unter Vorantritt eines Musikzuges zur Kreisgeschäftsstelle, wo die Gaben der Bauern und Landwirte Durlachs und des gesamten Kreises Karlsruhe in Empfang genommen wurden. So haben es sich diese Geber immer angelegen sein lassen, stets reichlich ihr Scherflein beizutragen zur Hilfe für die ärmeren Volksgenossen und dankbar und gern führten sie ihre Spende ab. Auch der Krieg hat an diesem Brauch als Zeichen der engen Verbundenheit der Stadt- und Landbevölkerung im Kampf mit der Not nichts geändert und wenn es in diesen Kriegszeiten auch nicht möglich ist, dieses Dankopfer in Form von Früchten des Feldes und des Gartens dem Führer zu Füßen zu legen, damit er Not lindert und Freude bringt in die Hütten der ärmeren Volksgenossen, deren Zahl sich durch die Rückkehr der Volksdeutschen ins Mutterland um eine nicht geringe Zahl vergrößert hat, so waren es, wie im vergangenen Kriegswinter, wieder ansehnliche Geldgaben, welche als „Spende der Landwirtschaft" seitens der Durlacher Bauern und Landwirte im Bereich der Ortsgruppen I bis IV eingingen und Zeugnis ablegen von der Gebefreudigkeit, in welcher sich alle deutschen Volksgenossen in treuer Verbundenheit die Hände reichen. Groß sind die Aufgaben, die gerade in diesem Kriegswinter 1940/1941 dem Kriegs-WHW. gestellt sind, in allen Gauen des Altreiches und der übrigen Gebiete gilt es Not zu lindern, Mutter und Kind und der deutschen Familie, welche der Hilfe der Gemeinschaft bedarf, treue Stütze zu sein. Durch die beachtliche Spende, welche seitens der Durlacher Bauern und Landwirte dem örtlichen Kriegs-WHW. innerhalb der Ortsgruppen Durlach I—IV übergeben werden konnte, haben dieselben die Gewißheit, ihren Teil zur Steuerung der Not der ärmeren Volksgenossen beigetragen zu haben, dieses Bewußtsein soll der beste Dank für die Gabe sein.

Täglich richtige Zahnpflege treiben:

das sind wir unserer Gesundheit schuldig!

CHLORODONT

Heilkräfte des Blutes

Zur fünfzigjährigen Wiederkehr der Entdeckung der Serumtherapie

In diesem Jahr wird mit Deutschland die gesamte wissenschaftliche Welt sich der großen Verdienste Emil v. Behrings erinnern, der mit der Entdeckung des Diphtherie- und Tetanus-Serums die Grundlage für die Immuntherapie schuf. Die Ehrung dieses großen Forschers wird ihren Höhepunkt am 4. Dezember in Marburg finden, wo die Universität Marburg eine Erinnerungsfeier mit anschließender Tagung am 5. und 6. Dezember veranstalten wird. Führende Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens sowie bedeutende Forscher des In- und Auslandes haben ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung in Aussicht gestellt. Das Programm sieht u. a. eine Denkmalsenthüllung sowie an den Tagen des wissenschaftlichen Kongresses, dem 5. und 6. Dezember, eine Vortragsfolge von bedeutenden Forschern auf immunbiologischem Gebiet vor. Ferner wird ein großes immunbiologisches Forschungsinstitut gegründet werden, mit dessen Vorarbeiten sofort begonnen wird.

*

1890. — Auf der ersten Seite des 49. Heftes der Deutschen Medizinischen Wochenschrift erscheint ein Bericht unter der Ueberschrift „Ueber das Zustandekommen der Diphtherie-Immunität und der Tetanus-Immunität bei Tieren". Die schlichte Sachlichkeit des Aufsatzes in Inhalt und Stil läßt nicht vermuten, daß hier erstmals der Oeffentlichkeit eine medizinische Lehre bekanntgegeben wird, die in der Heilkunde und damit im Leben der Völker umwälzende Bedeutung erlangen sollte. Schon im einleitenden Satz ist gleichsam das Fundament des neuen Lehrgebäudes zusammengefaßt: „Bei unseren seit längerer Zeit fortgesetzten Studien über Diphtherie und Tetanus sind wir auch der therapeutischen und der Immunisierungsfrage nähergetreten, und bei beiden Infektionskrankheiten ist es uns gelungen, sowohl infizierte Tiere zu heilen, wie die gesunden derartig vorzubehandeln, daß sie später nicht mehr an Diphtherie bezw. am Tetanus erkranken."

1940. — Die wissenschaftliche Welt blickt ein halbes Jahrhundert zurück und gedenkt jener Persönlichkeit und ihrer Leistung, die, einander bedingend, in die Menschheitsgeschichte eingegangen sind und zu ihren größten Erscheinungen gehören. Nicht allein die Fachkreise halten im Behring-Gedenkjahr Rückschau, sondern die gesamte Oeffentlichkeit, namentlich die deutsche Volksgemeinschaft, die einen Behring der Menschheit schenkte, besinnt sich darauf, was wohl wäre, wenn dieser geniale deutsche Mensch nicht gelebt und gewirkt hätte. Um so mehr ist sie dazu berechtigt und verpflichtet, als vom deutschen Volke dem Forscher Behring eine Ehrenbezeichnung verliehen wurde, die unter zahllosen anderen Ehrungen die höchste ist: „Retter der Kinder".

Wer war Behring? Die Antwort auf diese Frage soll nicht so sehr auf den äußeren Lebensablauf Bezug nehmen als vielmehr die Persönlichkeit schildern, wie wir sie im geschichtlichen Abstand eines halben Jahrhunderts heute sehen. Mit wenigen Strichen soll aber auch der Werdegang Behrings aufgezeichnet werden.

Emil Adolf Behring wurde am 15. März 1854 in Hansdorf bei Deutsch-Eylau geboren. Nach dem Besuch der heimatlichen Schule, an der sein Vater Lehrer war, der Stadtschule in Deutsch-Eylau und des Gymnasiums in Hohenstein (heute Behring-Schule) begann er 1874 seine militärärztliche Ausbildung in Berlin; 1878 promovierte er zum Doktor der Medizin. In den Jahren 1880—88 war er als Assistenzarzt bzw. Stabsarzt bei verschiedenen Regimentern tätig, beschäftigte sich aber schon während dieser Zeit mit wissenschaftlichen Arbeiten, denen er sich schließlich ganz widmete. Seine erste Großtat war die Einführung der Serumtherapie (1890). Die zweite war die Erfindung eines Schutzimpfstoffes gegen Diphtherie (1913). Als Professor der Hygiene wurde er 1894 nach Halle und ein Jahr später nach Marburg berufen. Umfangreiche Besitzungen in und bei Marburg, die Forschungs- und Produktionszwecken dienten, wurden 1904 als Behringwerke zusammengefaßt. In diesem Werk, das heute zur J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft gehört, wird die Lebensarbeit Behrings fortgesetzt. — Geadelt und von allen Nationen geehrt, starb der Forscher am 31. März 1917 und wurde im Marburger Wald nahe seinem Werk beigesetzt.

Das Werden einer Persönlichkeit läßt sich nicht in Daten festlegen; sie ist ein Strom, der aus vielen Quellen gespeist wird. Behring war Westpreuße mit allen Eigenarten, welche jene Erde ihren Kindern mit in das Leben gibt. Verschlossenheit, ausgeprägter Sinn für Ordnung und Pflicht einerseits und gewaltige Phantasiebegabung andererseits — das sind einige der Gegensätzlichkeiten, die im ostdeutschen Menschen zu wohnen pflegen und deren Ausgleich oft sehr schwer ist. Bei Behring kam hinzu, daß er von Grund auf schwer hatte kämpfen müssen, um den Weg zu seiner Berufung und zur Freiheit eigener Schöpfung zu finden, wobei er mit geradezu unbändiger Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst vorging. Sowohl im Elternhaus als auch an der militärärztlichen Hochschule war der preußisch-kantische Imperativ der Pflichterfüllung oberster Grundsatz.

Mit vielen anderen schöpferischen Gestalten des 19. Jahrhunderts teilt Behring eine charakterliche Eigenart, die wir zum großen Teil aus der Geistesbildung jener Zeit erklären müssen: Bei allem Idealismus besaß er einen ausgesprochenen Sinn für das Praktische. Es war eine enzyklopädische Epoche, in der er heranwuchs. An den Gymnasien und Universitäten lebte der Geist Lessings und Goethes. „Universalismus", „Synthese von Natur und Geist", „Wissen ist Macht" waren Zeitparolen. Dieser Zug in das Universale hat bei Behring verhindert, daß er Spezialist im engsten Sinne wurde. Reines Spezialistentum hielt er für verwerflich, da es unfruchtbar sei. „Sehen wir doch", schreibt er in einem Briefe, „wie die naturwissenschaftlichen Probleme im allgemeinen und die medizinischen im besonderen immer auf dem Boden einer universellen Wissenschaft wachsen und nur im Zusammenhang mit den Nachbargebieten gereift und gelöst worden sind. Die Lebensrätsel sind echt philosophische, ja sogar metaphysische Probleme." Wie sehr er auch auf seinem ureigensten Forschungsgebiet Meister wurde, so blieb doch sein Geist bis zum Lebensabend universell, wie z. B. ein Blick in sein Tagebuch bezeugt, das er bis kurz vor seinem Tode führte und in dem er zu allen Geschehnissen des Tages Stellung nahm, mochten es Spannungen an den Fronten des Weltkrieges sein oder neu erschienene philosophische Schriften, Ereignisse in seiner Familie, im Werk oder wo auch immer. Menschheitsprobleme bewegten ihn, und unter dieser Perspektive hatte ihn auch schon früh die Idee des Heilens gepackt, der er bis zur Darbringung eigenen Glückes diente. Auch als Forscher blieb er immer Arzt! Die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten waren Erkenntnisse eines Arztes, der naturwissenschaftlich-exakte Forschung betrieb mit dem alleinigen Ziel, neue Erkenntnisse über Entstehung und Entwicklung der Infektionskrankheiten therapeutischen Bestrebungen nutzbar zu machen. Warum er gerade gegen die Diphtherie und den Wundstarrkrampf zuerst die Waffe seines Geistes gerichtet hat, ist eine Frage, zu der er sich einmal selbst wie folgt äußerte: „Von diesen Krankheiten lenkte die erstere durch die große Zahl der Opfer, welche sie jahraus jahrein fordert, die andere durch das grausige Krankheitsbild, welches sie darbiete, beide aber durch die Gewaltsamkeit, mit welcher sie den Menschen befallen, von jeher die Aufmerksamkeit auf sich."

(Schluß folgt)

— **Judenproblem im Dokumentarfilm.** In Bälde erscheint ein dokumentarisches Filmwerk über das Weltjudentum, in dem von Anfang bis Ende nur Juden zu sehen sind: „Der ewige Jude". Mit der Realistik und Eindringlichkeit seiner einmaligen Bilder wird dieser Film allen Zweifeln und Halbheiten über das wahre jüdische Antlitz ein Ende bereiten. Hier ist keine Szene gestellt oder erfunden: Alles ist fesselndste Wirklichkeit, in die die wenigsten von uns bisher Einblick nehmen konnten. Der Verleih dieses Filmes erfolgt durch die Gaufilmstellen der NSDAP.

Unsere Sportler haben das Wort

Der Fußballsport der Kreisklasse.

In der Kreisklasse unserer Fußballer herrschte am Sonntag gleichfalls reger Betrieb. Einen schönen Kampf lieferten sich die Mannschaften des

Vereins für Rasenspiele Durlach

und des Fußballklubs „Viktoria" Jöhlingen auf dem Sportplatz an der Weingartenerstraße. Jöhlingen, als die zur Zeit beste Mannschaft der Kreisklasse, war in Durlach wiederum stark angetreten, sodaß Durlach vor nicht geringe Aufgaben gestellt wurde. Bereits zu Beginn des Spieles versuchte Jöhlingen, das Spielfeld zu regieren, doch die heimische Elf war anfangs auf dem Plan und konnte manche gefährliche Angriffe ausgezeichnet abwehren und den Ball mehrmals bis an das Gegnertor vortragen, doch den immer steigenden Angriffen konnte sie im Fortgang des Spieles, trotzdem die Chancen aufseiten der Durlacher waren, nicht folgen und wohl oder übel, vielleicht wegen mangelnder Aktivität, mußte man an Jöhlingen wertvolle Punkte verschenken, während Durlach nur zu einem Torerfolg kam. Das Spiel dürfte für die Durlacher Stürmerreihen (die Hintermannschaft war gut) eine Lehre gewesen sein, es an der nötigen Spieltechnik nicht missen zu lassen. Spielverlauf: 1:2 für Jöhlingen. Die Elf des

Sportvereins Wolfartsweier

trat am Sonntag zu einem Spiel gegen die spielstarke Elf Kleinsteinbach an und hatte dabei einen schwarzen Tag zu verzeichnen, denn Kleinsteinbach zeigte sich als ein weit unterschätzter Gegner, dem die gute Wolfartsweierer Elf nach keiner Seite hin gewachsen war. Zusammenspiel und beste Spieltechnik brachten den Kleinsteinbachern Vorteile, welche die Gastelf nicht aufzuholen vermochte, trotzdem es an Anstrengungen nicht fehlte. Es regnete förmlich Tore für Kleinsteinbach und als das Spiel abgepfiffen wurde, konnte die Platzelf 8 Tore für sich buchen, während sich Wolfartsweier mit einem Ehrentor zufrieden gab. Auch aus diesem Spiel wird die Mannschaft Wolfartsweier wieder viel gelernt haben.

Aus dem Pfinztal

Hilfsfonds für den Weinbauer.

Die Haupt-Vg. der Weinbauwirtschaft hat eine AO. Nr. 38 über den Ausgleich von Katastrophenschäden im Weinbau erlassen. Auf Grund dieser AO. wird zum Ausgleich von Katastrophenschäden, die durch Hagel, Frost, Rebschädlinge, Rebkrankheiten oder sonstige ao. Einflüsse im Weinbau entstehen und die durch ihr Ausmaß den wirtschaftlichen Bestand von Winzerbetrieben gefährden, ein Hilfsfonds gebildet. Die Mittel dieses Fonds kommen nicht bei Schäden zum Einsatz, die bei ordnungsmäßiger, fortschrittlicher Wirtschaftsführung, also auch z. B. durch die Anwendung anerkannter Bekämpfungsverfahren, vermieden werden können. Bei der Ausschüttung der Mittel, über die von den beteiligten Stellen Richtlinien aufgestellt werden, wird immer der Grundsatz zu beachten sein, daß nur unverschuldete und unabwendbare Katastrophen eine Leistung aus dem Hilfsfonds rechtfertigen. Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung einer Beihilfe aus diesem Fonds besteht nicht.

Die im Hilfsfonds angesammelten Mittel sollen ihrer Zweckbestimmung gemäß grundsätzlich nicht als Barzahlungen zur Ausschüttung kommen. Vielmehr ist beabsichtigt, durch Verbilligung oder Zuweisung von erzeugungsfördernden Betriebsmitteln oder durch die Ermöglichung von Arbeitserleichterungen die infolge der Katastrophenschäden gestörte Leistungsfähigkeit der Winzerbetriebe wieder herzustellen. Der Fonds wird in der Weise gebildet, daß vom Inlandswein und in gleicher Weise bei dem Einkauf von Trauben, Maische und Most eine Abgabe von einem Reichspfennig je Liter Most oder Wein erhoben wird. Der Erzeuger und der Käufer tragen die Abgabe je zur Hälfte. Bei unmittelbaren Verkäufen vom Erzeuger an den Verbraucher ist die Abgabe in vollem Umfang vom Erzeuger zu tragen. Die Abgabe, die eine Selbsthilfe des Berufsstandes darstellt, die also in gleicher Weise Erzeuger und Verteiler belastet, darf nicht auf einen der Vertragsteile und auch nicht auf den Verbraucher abgewälzt werden. Aus Gründen einer einfachen Handhabung wird die Abgabe gleichzeitig mit der Schlußscheingebühr erhoben. Sie ist an den zuständigen Weinbauwirtschaftsverband abzuführen.

*

Ueberlaßt landwirtschaftliche Maschinen und Geräte nicht den Unbilden der Witterung.

Es kommt nicht selten vor, daß man auf Aeckern, in Höfen und Gärten landwirtschaftliche Maschinen und Geräte antrifft, die schutzlos dem Regen, Schnee und Frost ausgesetzt sind. Das ist, volkswirtschaftlich gesehen, nicht zu verantworten, und erst recht nicht im Kriege. Jeder verantwortungsbewußte Bauer und Landwirt sorgt dafür, daß seine Maschinen und Geräte den Winter über gut untergebracht sind und entsprechend gepflegt werden. Er erhöht damit ihre Lebensdauer und verhütet vermeidbaren Schaden. Die ruhigen Wintermonate bieten auch die beste Gelegenheit, Wiederinstandsetzungen vorzunehmen. Man sollte damit nicht bis zum Frühjahr warten, da dann die Reparaturwerkstätten erfahrungsgemäß stark in Anspruch genommen werden.

*

Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Feier in der Berliner Staatsoper anläßlich des 7. Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird vom großdeutschen Rundfunk (außer Deutschlandsender, Bremen und Luxemburg) am Mittwoch von 15.30 bis 17.00 Uhr im Auszug übertragen.

— **Auszeichnungen, die noch beantragt werden können.** Denjenigen Soldaten, die am 1. Oktober 1938 den Einmarsch in das Sudetenland mitgemacht bezw. die zur gleichen Zeit am Westwall eingesetzt waren, wird jetzt nochmals die Gelegenheit gegeben, die Sudeten-Erinnerungsmedaille oder das Schutzwall-Ehrenzeichen zu beantragen. Anträge sind bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos zu stellen.

Keinerlei Nachsicht für Steuerbetrüger

Wo so viel gearbeitet wird, wie gerade während des Krieges mit Zuhilfenahme jeder irgend verwendbaren Arbeitskraft in Deutschland, da wird naturgemäß auch entsprechend eingenommen und verdient. Es ist selbstverständlich, daß erst recht im Kriege die Steuerpflichten von jedem Volksgenossen peinlich genau erfüllt werden. Wie Regierungsrat Dr. Stolz von der Zollschule Berlin in einem Bericht über das Steuer-Strafverfahren in der „Deutschen Steuer-Zeitung" hervorhebt, verurteilt die nationalsozialistische Weltanschauung Steuervergehen aufs schärfste. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium formuliert diese Tatsache wie folgt: „Vergehen gegen die Steuerpflicht sind Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation, sie stellen die schlimmste Art des Eigennutzes und der ungerechtfertigten Bereicherung des Einzelnen zum Schaden des Staates und damit aller anderen Angehörigen der Volksgemeinschaft dar. Wer sich seiner Steuerpflicht ganz oder teilweise entzieht, betrügt und bestiehlt den Staat und damit die Volksgemeinschaft." Der Referent verweist darauf, daß, je schädlicher die Auswirkungen eines Vergehens auf die Volksgemeinschaf sind, desto schwerer dieses Vergehen bestraft werden müsse. Steuerbetrüger verdienen keinerlei Nachsicht, heute weniger als je zuvor.

Druck und Verlag Adolf Dups K.-G. Durlach. Hauptschriftleiter Robert Kratzert, stellv. Hauptschriftleiter: Luise Dups; verantwortlich für Anzeigen und Verlag Luise Dups, Karlsruhe-Durlach. Preisliste 7

Unsere Vorfahren

arbeiteten schon im vorigen Jahrhundert mit

VOLKSBANKEN

Bringen deshalb auch Sie Ihre Spareinlagen zur

Volksbank Durlach

e. G. m. b. H.

Kredit- und Sparbank

Amtliche Nachrichten

Schnakenbekämpfung

Auf Grund der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 25 Oktober 1933 sind die Besitzer von Gebäuden oder deren Stellvertreter verpflichtet, bis spätestens 10. Dezember 1940 die Schnaken in den Kellern, Schuppen, Ställen, Gruben usw. zu vernichten. Ergibt sich bei der Nachschau, daß dieser Verpflichtung nicht genügt ist, so führt die Stadt die Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durch. Den hiermit betrauten Personen ist jederzeit der Zutritt zu den Räumen zu gestatten.

Zuwiderhandlungen werden bestraft

Karlsruhe, den 26 November 1940.

Der Oberbürgermeister.

Verkaufssonntage vor Weihnachten im Jahre 1940

An die Herren Landräte, Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren

Als „Verkaufssonntage vor Weihnachten" werden die Sonntage 8, 15, und 22 Dezember 1940 mit einer Verkaufszeit von 12 bis 17 Uhr bestimmt

Die „offenen Verkaufsstellen" sind zur Offenhaltung während dieser Zeit verpflichtet mit Ausnahme der „Lebensmittelgeschäfte", die überwiegend bewirtschaftete Waren führen

Den Angestellten, die an diesen Tagen beschäftigt werden, ist nach Beendigung ihrer Tätigkeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren.

Karlsruhe, 23 November 1940

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister
gez Köhler.

Reichsbund Deutscher Amateurfotografen
Fotogruppe Karlsruhe-Durlach

Einladung

Zu dem am Donnerstag, 28 November 1940, 19.30 Uhr im oberen Saale des Gasthauses zum „Franz" stattfindenden **öffentl. Vortrag mit Lichtbildern**

Wir lernen fotografieren

und anschl Aussprache über vorliegende schöne Aufnahmen. Es spricht der Gauführer im RDAF Herr Curt Scholz, Karlsruhe.

Wir bitten um den Besuch aller Fotofreunde und Anhänger und solchen die es werden wollen.

Die Gruppenführung.

6

Was soll Ihr Kind werden?

Gerade für junge lebendige Menschen, die vielseitige Interessen haben und so mancherlei Begabungen verraten, ist die Frage der Berufswahl ganz besonders schwierig. Die *vielseitigen* Berufe im Verlag der Zeitung bieten vielen Fähigkeiten und Begabungen die Möglichkeit zur *freien und vollen* Entfaltung aller Kräfte. So auch die verlagskaufmännischen Abteilungen wie Buchhaltung, Rechnungs- und Einkaufswesen, Verwaltung, Personalabteilung und im besonderen die technischen Abteilungen. An jedem Arbeitsplatz steht dem Tüchtigen und Regsamen die Möglichkeit des Vorwärtskommens offen. Gute Leistungen führen zu leitenden Stellungen und schließlich zur Spitze des Unternehmens, zur Verlagsleitung! Ein hohes Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im *In- und Auslande* durch hervorragendes Können erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe - reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — *Kostenlos* auf Anforderung durch das „Durlacher Tageblatt - Pfinztäler Bote"

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Leitung: Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen

Um unseren Theaterfreunden eine besondere Freude zu bereiten und zugleich als Dank der Theaterleitung für die bisher erwiesene Treue wird ein

Volkstümlicher Vorstellungsring

bewährter Werke ausgegeben.

Zur Aufführung gelangen:

Opern:
Alessandro Stradel'a
Enoch Arden
Die pfiffige Magd
Undine

Operette:
Liebe in der Lerchengasse
Der Zarewitsch

Schauspiel:
Am hellichten Tag
Die heilige Johanna
Geschichte Gottfriedens von Berlichingen
Weiße Nächte

Die Reihenfolge bleibt vorbehalten. Die Vorstellungen fallen in die Zeit vom 2. Dezember 1940 bis zum 31. Januar 1941.

Bedeutend ermäßigte Preise:

1. Rang und 1. Sperrsitz . . RM. 20.–
2. Rang Mitte u 2. Sperrsitz RM. 15.–
3. Sperrsitz u. 2. Rang Seite RM. 12.–
3. Rang . . . . . RM. 7.–
zuzügl. RM. 0.50 Altersversorgungsabgabe

Letzter Ausgabetermin für den gesamten Vorstellungsring Samstag, 30. November 1940.

Einzelkartenverkauf erst nach Abschluß der Ringausgabe zu Kassenpreisen.

Turnerschaft Durlach
1846 e. V.

Heute abend 20 Uhr im Heim auf dem Sportplatz

Spielerversammlung

(Besprechung über das Hallen-Handballturnier usw.) Ich bitte vor allem die älteren Spieler pünktlich (20 Uhr) zu erscheinen

Putzfrau

für 2—3 Stunden in der Woche gesucht. Zu erfrag im Verlag.

Junge Frau sucht
Vormittagsbeschäftigung
Adressen abzugeben im Verlag.

Sehr guterhaltener
Kinderklappwagen
preiswert zu verkaufen.
Durlach, Ochsentorstr 12, 3 St.

2 junge Wolfshunde
billig zu verkaufen
Scheuble, Blumentorstr 4.

Verdunklungs-Papier
ist eingetroffen
Scheuble
Blumentorstraße 4

Ski gut erhalten mit Zubehör für Junge von 13 Jahren zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 569 an den Verlag erbeten

Gaskocher
1—2 Brennstellen, mit Gestell zu kaufen gesucht.
Türrbachstraße 8

Familien-Anzeigen
finden stets in der Heimatzeitung
Durlacher Tageblatt (Pfinztäler Bote)
beste Beachtung